

Standard-Dokumentation Metainformationen

(Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität)

zur

Konsumerhebung 2009/10

Diese Dokumentation gilt für Berichtszeitraum/Stichtag:
2009/10

Diese Statistik war Gegenstand eines [Feedback-Gesprächs zur Qualität](#) am 06.06.2013

Bearbeitungsstand: **27.06.2013**



STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
A-1110 Wien, Guglgasse 13
Tel.: +43-1-71128-0
www.statistik.at

Direktion Bevölkerung Bereich Soziales und Lebensbedingungen

Projektleitung:
Christa Kronsteiner-Mann
Tel. +43-1-71128-7026
E-Mail: christa.kronsteiner-mann@statistik.gv.at

Stichprobe, Hochrechnung:
MMag. Thomas Glaser
Tel. +43-1-71128-7039
E-Mail: thomas.glaser@statistik.gv.at

Imputationen:
Mag. Richard Heuberger
Tel. +43-1-71128-8285
E-Mail: richard.heuberger@statistik.gv.at

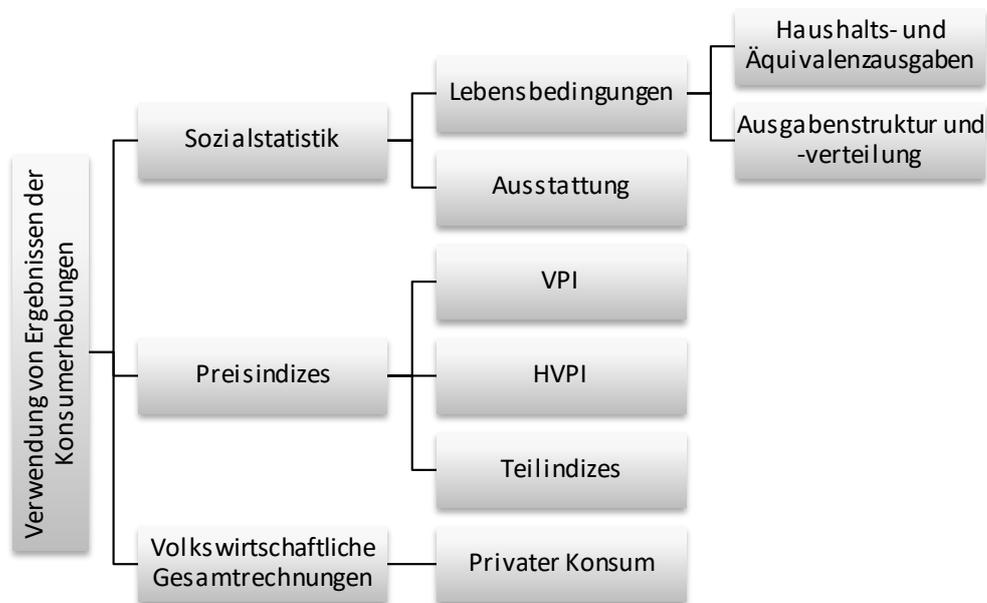
Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	3
1. Allgemeine Informationen	6
1.1 Ziel und Zweck, Geschichte.....	6
1.2 Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber.....	6
1.3 Nutzerinnen und Nutzer	6
1.4 Rechtsgrundlage(n).....	7
2. Konzeption und Erstellung	7
2.1 Statistische Konzepte, Methodik	7
2.1.1 Gegenstand der Statistik	7
2.1.2 Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten.....	7
2.1.3 Datenquellen, Abdeckung.....	7
2.1.4 Meldeeinheit/Respondentinnen und Respondenten.....	7
2.1.5 Erhebungsform.....	7
2.1.6 Charakteristika der Stichprobe.....	8
2.1.7 Erhebungstechnik/Datenübermittlung.....	9
2.1.8 Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen).....	10
2.1.9 Teilnahme an der Erhebung.....	14
2.1.10 Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition.....	14
2.1.11 Verwendete Klassifikationen.....	18
2.1.12 Regionale Gliederung.....	19
2.2 Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen	20
2.2.1 Datenerfassung	20
2.2.2 Signierung (Codierung).....	21
2.2.3 Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen	23
2.2.4 Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen).....	24
2.2.5 Hochrechnung (Gewichtung).....	24
2.2.6 Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden.....	27
2.2.7 Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen.....	32
2.3 Publikation (Zugänglichkeit)	32
2.3.1 Endgültige Ergebnisse	32
2.3.2 Publikationsmedien	33
2.3.3 Behandlung vertraulicher Daten.....	34
3. Qualität	34
3.1 Relevanz	34
3.2 Genauigkeit	35
3.2.1 Stichprobenbedingte Effekte, Stichprobenfehler.....	35
3.2.2 Nicht-stichprobenbedingte Effekte.....	36
3.2.2.1 Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung).....	36
3.2.2.2 Antwortausfall (Unit-Non-Response, Item-Non-Response)	36
3.2.2.3 Messfehler (Erfassungsfehler).....	37
3.2.2.4 Aufarbeitungsfehler.....	38
3.2.2.5 Modellbedingte Effekte	39
3.3 Aktualität und Rechtzeitigkeit	39
3.4 Vergleichbarkeit	39
3.4.1 Zeitliche Vergleichbarkeit.....	39
3.4.2 Internationale und regionale Vergleichbarkeit.....	40
3.5 Kohärenz	40
4. Ausblick	45
Abkürzungsverzeichnis	47
Anlagen	47

Executive Summary

Die Ergebnisse der Konsumerhebung informieren über Verbrauchsausgaben, Einkommen und Ausstattung der Privathaushalte in Österreich. Sie geben Aufschluss über die Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte und liefern Informationen über Lebensstandard und -bedingungen verschiedener sozialer Gruppen. Ausgabenmuster in unterschiedlichen Lebensphasen sowie in spezifischen familiären Lebenslagen können dargestellt werden. So dienen die Ergebnisse etwa als Grundlage für Untersuchungen hinsichtlich der Verteilung von Verbrauchsausgaben innerhalb unterschiedlicher Haushaltstypen und -größen, wie z.B. Haushalte mit Kindern, Singlehaushalte oder spezieller Teilpopulationen, wie etwa Erwerbstätigen- oder Pensionistenhaushalte.

Darüber hinaus sind die Verbrauchsausgaben und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen eine zentrale Quelle für die Gewichtung des Warenkorb des Verbraucherpreisindex, und zwar sowohl der nationalen als auch der europäischen Version (VPI/HVPI). Auch in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden die Ausgabendaten aus der Konsumerhebung zur Validierung der Berechnungsergebnisse des privaten Konsums herangezogen.



Konsumerhebungen haben in Österreich eine lange Tradition. Von 1954 bis 1993/94 wurden sie in 10-jährigen Abständen durchgeführt. Im Zuge der Umstellung auf europäische Standards wurden die Intervalle seit der Erhebung 1999/00 auf fünf Jahre verkürzt. Trotz der regelmäßigen Durchführung gestalten sich Zeitvergleiche mit länger zurückliegenden Erhebungen schwierig, da zwischen den einzelnen Erhebungen große methodische Unterschiede bestehen.

Die aktuelle Konsumerhebung 2009/10 wurde als Stichprobenerhebung von Ende April 2009 bis Anfang Mai 2010 bei privaten Haushalten durchgeführt. Erhebungsperioden waren auf 52 sich überlappende Buchführungszeiträume, zu je 14 Tagen, festgelegt. Die Auswahl der Haushalte erfolgte zufällig auf Basis von geschichteten Wahrscheinlichkeitsstichproben aus dem Zentralen Melderegister (ZMR). Die Mitarbeit bei der Konsumerhebung war freiwillig, jedes verwertbare Erhebungsset wurde mit Incentives honoriert. Die Nettostichprobe umfasste 6.534 Haushalte, dies entspricht einer Antwortquote von 38,1%.

Ziel der Erhebung ist die detaillierte Erfassung der Ausgaben der privaten Haushalte. Aus diesem Grund wurden die ausgewählten Haushalte ersucht, zwei Wochen lang ein Haushaltsbuch zu führen und darin sämtliche Ausgaben - sowohl für Waren als auch für Dienstleistungen - einzutragen und zwar unabhängig von Verbrauch oder Inanspruchnahme. Bei der Konsumerhebung 2009/10 hatten die Haushalte dabei erstmals die Möglichkeit zwischen einem Haushaltsbuch in Papierform oder einem Online-Haushaltsbuch zu wählen.

Vor und nach der 14-tägigen Haushaltsbuchführung wurden in Face-to-Face-Befragungen Informationen über die im Haushalt lebenden Personen, die Wohnung sowie die Ausstattung eingeholt und das Haushaltseinkommen erhoben.

Darüber hinaus wurden in diesen Interviews bestimmte Ausgaben erfasst, einerseits waren dies für die Berechnung der Gesamtverbrauchsausgaben unverzichtbare Positionen wie etwa der Wohnungsaufwand, andererseits jene Aufwendungen, die zwar laufend, aber – übers Jahr verteilt – nur sehr unregelmäßig bezahlt werden (z.B. Versicherungen). Zusätzlich wurden Ausgaben für größere und große Anschaffungen, beispielsweise ein Auto oder Urlaubsreisen, retrospektiv für die letzten zwölf Monate im Rahmen dieses Frageprogramms erhoben.

Insgesamt gingen also nicht nur Aufwendungen für den laufenden Bedarf in die Berechnung der Gesamtverbrauchsausgaben ein, sondern es wurden auch Ausgaben für große Anschaffungen mit einbezogen. Ferner wird durch den einjährigen Erhebungszeitraum gewährleistet, dass saisonal abhängige Ausgaben sowie Ausgaben für bestimmte Anlässe, wie etwa Weihnachten oder Schulbeginn, abgedeckt waren.

In den Auswertungen dargestellt werden die Verbrauchsausgaben sowie deren Untergliederung in einzelne Ausgabengruppen nach unterschiedlichen Kriterien, etwa nach Einkommensstufen, sozio-demografischen Merkmalen der Referenzperson oder Haushaltstypen. Ausgewiesen werden dabei sowohl durchschnittliche monatliche Haushaltsausgaben als auch Äquivalenzausgaben. Äquivalenzausgaben ("gewichtete Pro-Kopf-Ausgaben") stellen einen mathematischen Wert dar, der dazu dient, Ausgaben verschieden großer und unterschiedlich zusammengesetzter Haushalte zu vergleichen. Für die Berechnung werden den einzelnen Haushaltsmitgliedern Gewichte zugewiesen und dann die Haushaltsausgaben durch die Summe dieser Gewichte dividiert. Zur Gewichtung wird die sogenannte EU-Skala (modified OECD-scale) herangezogen: Dabei erhält die erste erwachsene Person im Haushalt ein Gewicht von 1,0, jede weitere Person ab 14 Jahren zählt 0,5 und jedes Kind unter 14 Jahren 0,3.

Konsumerhebung 2009/10 - Wichtigste Eckpunkte

Gegenstand der Statistik	Erhebung über Ausgaben, Ausstattung und Einkommen privater Haushalte
Grundgesamtheit	Privathaushalte in Österreich (ca. 3,6 Mio.)
Statistiktyp	Primärstatistische Erhebung (Stichprobenerhebung)
Datenquellen/Erhebungsform	CAPI-Interviews durch die Erhebungsinfrastruktur der Statistik Austria; Führung eines Haushaltsbuches durch die RespondentInnen
Berichtszeitraum bzw. Stichtag	Ende April 2009 bis Anfang Mai 2010
Periodizität	Alle fünf Jahre
Teilnahme an der Erhebung (Primärstatistik)	Freiwillig
Zentrale Rechtsgrundlagen	Bundesstatistikgesetz 2000 idgE , EU-Rahmenverordnung (VO (EG) Nr. 2494/1995, Abl.Nr. L257) über Harmonisierte Verbraucherpreisindizes, Erstellung von Verbraucherpreisindizes vom Juli 2003 (BGBl. II Nr. 351/2003).
Tiefste regionale Gliederung	Bundesländer (NUTS2)
Verfügbarkeit der Ergebnisse	Erste Ergebnisse: t+ 11 Monate Endgültige Daten: t + 13 Monate (t=Ende der Erhebungszeitraums)
Sonstiges	-

1. Allgemeine Informationen

1.1 Ziel und Zweck, Geschichte

Die Ergebnisse von Konsumerhebungen informieren über Verbrauchsausgaben, Einkommen und Ausstattung der Privathaushalte in Österreich. Sie geben Aufschluss über die Konsumgewohnheiten der Haushalte und liefern Informationen über Lebensstandard und -bedingungen verschiedener sozialer Gruppen. Ausgabenmuster in unterschiedlichen Lebensphasen sowie in spezifischen familiären Lebenslagen können dargestellt werden.

So dienen die Daten als Grundlage für Untersuchungen hinsichtlich der Verteilung von Verbrauchsausgaben innerhalb unterschiedlicher Haushaltstypen und -größen, wie z.B. Haushalte mit bzw. ohne Kinder/n, männliche/weibliche Singlehaushalte, oder spezieller Teilpopulationen, etwa Erwerbstätigen- oder Pensionistenhaushalte, und zwar auch im Zusammenhang mit dem Haushaltseinkommen oder dem Ausstattungsgrad der Haushalte.

Im Rahmen der Verbraucherpreisindizes (H/VPI) sind die Ausgabensummen und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen eine wichtige Datenbasis für die Neugewichtung des Warenkorb, die lt. EU-Vorgaben alle fünf Jahre durchzuführen ist.

Darüber hinaus werden die jährlichen Ausgabensummen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) zur Evaluierung der Berechnungsergebnisse des privaten Konsums herangezogen und sie sind im Rahmen der Regionalen Gesamtrechnungen (RGR) auf Bundesländerebene (NUTS2) ein Analyseinstrument für die Berechnung der Konten der privaten Haushalte.

Ferner werden die durchschnittlichen Haushaltsausgaben unterschiedlicher sozialer Gruppen oder Haushaltstypen, z.B. Haushalte mit Kindern, von Sachverständigen und Experten häufig als Quelle zur Einschätzung von Lebenshaltungskosten und Unterhaltszahlungen verwendet.

Geschichte:

Konsumerhebungen oder Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte haben in Österreich eine lange Tradition. Bereits 1916 wurden im K.u.K. Arbeitsstatistischen Amt im Handelsministerium "Wirtschaftsrechnungen und Lebensverhältnisse von Wiener Arbeiterfamilien in den Jahren 1912 - 1914" beschrieben. In der II. Republik fanden Konsumerhebungen ab 1954 bis 1993/94 regelmäßig in 10-jährigen Abständen statt. Im Zuge der Anpassung der Erhebung an europäische Standards, 1999/00, wird die Erhebung nunmehr in 5-jährigen Intervallen durchgeführt.

1.2 Auftraggeberinnen bzw. Auftraggeber

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (bmwfj)

1.3 Nutzerinnen und Nutzer

Nationale Institutionen:

- Bundesministerien
- Interessensvertretungen
- Oesterreichische Nationalbank
- Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden)
- Statistik Austria (interne Nutzerinnen und Nutzer)

Internationale Institutionen:

- Europäische Kommission
- OECD

Sonstige Nutzerinnen und Nutzer:

- Medien
- Forschungseinrichtungen
- Unternehmen
- Allgemeine Öffentlichkeit

1.4 Rechtsgrundlage(n)

Aus der EU-Rahmenverordnung ([VO \(EG\) Nr. 2494/1995, Abl. Nr. L257](#)) über Harmonisierte Verbraucherpreisindizes kann die Notwendigkeit einer regelmäßigen Durchführung von Haushaltsbudgeterhebungen abgeleitet werden. Auf nationaler Ebene ist die Verordnung des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Erstellung von Verbraucherpreisindizes vom Juli 2003 ([BGBl. II Nr. 351/2003](#)) sowie das [Bundesstatistikgesetz 2000 idgF](#) anzuführen.

2. Konzeption und Erstellung

2.1 Statistische Konzepte, Methodik

2.1.1 Gegenstand der Statistik

Gegenstand der Statistik sind Verbrauchsausgaben (untergliedert in einzelne Ausgaben-
gruppen), Ausstattung und Einkommen der privaten Haushalte in Österreich.

2.1.2 Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten

Die Grundgesamtheit der Konsumerhebung 2009/10 bilden Privathaushalte und die darin lebenden Personen im gesamten Bundesgebiet. Ein Haushalt besteht dabei entweder aus einer einzelnen Person oder aus zwei oder mehreren Personen, die gemeinsam eine Wohnung oder Teile einer Wohnung bewohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Hinzu kommen Personen, die vorübergehend abwesend sind, z.B. weil sie im Internat, auf Urlaub oder im Krankenhaus sind. Verwandtschaftsbeziehungen spielen für die Abgrenzung eines Haushalts keine Rolle. Nicht als Haushaltsmitglieder zählen Gäste, die vorübergehend im Haushalt anwesend sind.

Aus der Erhebung generell ausgenommen sind Personen in Anstaltshaushalten bzw. Gemeinschaftsunterkünften sowie Personen ohne festen Wohnsitz.

2.1.3 Datenquellen, Abdeckung

Die Konsumerhebung 2009/10 ist eine Primärerhebung. Auswahlrahmen für die Ziehung der Stichprobe bilden Adressen aus dem Zentralen Melderegister (ZMR).

2.1.4 Meldeeinheit/Respondentinnen und Respondenten

Privathaushalte in Österreich und die darin lebenden Personen.

2.1.5 Erhebungsform

Stichprobenerhebung.

2.1.6 Charakteristika der Stichprobe

Für die Konsumerhebung 2009/10 war eine Nettostichprobe von 7.500 Haushalten angestrebt, wobei diese möglichst gleichmäßig auf 52 überlappende Buchführungszeiträume von jeweils zwei Wochen in einem Jahr aufzuteilen waren. Angestrebt wurden pro Buchführungszeitraum mindestens 140 erfolgreich befragte Haushalte.

Als Auswahlgrundlage stand die Grundgesamtheit des Mikrozensus zur Verfügung (ZMR-Abzug zum Stichtag des Vorquartals). Um über den gesamten Erhebungszeitraum eine bestmögliche Aktualität der Grundgesamtheit zu gewährleisten, war möglichst rezentes Adressmaterial erforderlich. Durch die Verwendung von quartalsweise ermittelten ZMR-Grundgesamtheiten sollte die Zahl der qualitätsneutralen Ausfälle minimiert werden.

Für die Ausschöpfung wurde auf Basis der Konsumerhebung 2004/05 (41,9%) ein Wert von 40% (einschließlich qualitätsneutraler Ausfälle) kalkuliert. Mindestens 18.000 Adressen wurden daher benötigt, d.h. pro Buchführungszeitraum rund 346 Adressen.

Vorrangiges Ziel der Stichprobenziehung war die Gewährleistung der Ausschöpfungsziele bei gleichzeitiger Entlastung der Erhebungsinfrastruktur. Dieses Ziel sollte vorwiegend durch die Ziehung von Adressen für die Konsumerhebung erfolgen, welche sich in räumlicher Nähe zu gezogenen Adressen aus dem Mikrozensus befanden. Auf diese Weise sollten die Anfahrtswege der Interviewerinnen und Interviewer, welche Befragungen sowohl für den Mikrozensus als auch die Konsumerhebung durchführten, minimiert werden. Die Ziehung erfolgte geschichtet nach geographisch abgegrenzten Interviewersprengeln. Damit sollte eine möglichst gleichmäßige Auslastung der Erhebungspersonen gewährleistet und gleichzeitig der Stichprobenumfang für jedes Bundesland kontrolliert werden.

Die Stichprobe der Konsumerhebung wurde durch Replikation ausgewählter Teile der Erstbefragungsstichprobe des Mikrozensus ermittelt. Dabei wurde aus den vorhandenen Mikrozensusadressen eine Zufallsstichprobe, gezogen. Die so ermittelten Mikrozensusadressen sind die Realisierung einer Zufallsauswahl aus der Grundgesamtheit des Mikrozensus¹. Um dies zu verdeutlichen, werden sie im folgenden Text nun "Mikrozensus Sample Points" genannt.

Die Ziehung der Stichprobe erfolgte in vier Teilen über vier unterschiedliche Zeiträume, die sich bis auf eine Woche mit den vier Mikrozensus-Quartalen von Quartal 2/2009 bis Quartal 1/2010 deckten. Die Auswahlgrundlage der Konsumerhebung 2009/10 waren die Mikrozensus-Stichproben zu den Quartalen 2/2009 bis einschließlich 1/2010. Diese Stichproben sind das Ergebnis einer Wahrscheinlichkeitsstichprobe mit disproportionaler Allokation nach Bundesländern, geschichtet nach Bundesländern und Interviewersprengeln. Um die Haushaltsverteilung der Grundgesamtheit zu reproduzieren, wurde eine kleinere Anzahl von Sample Points aus den Mikrozensusstichproben mit pro Bundesland unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten gezogen. Die Stichprobe des Mikrozensus ist auf Repräsentativität für jedes Bundesland ausgerichtet und umfasst für jedes Bundesland annähernd dieselbe Anzahl von Adressen. Pro Bundesland gelten daher unterschiedliche Auswahlätze. Dieses Design gilt nicht für die Konsumerhebung, in der jedes Bundesland mit gleichem Auswahlatz, also proportional zur jeweiligen Bevölkerungszahl, repräsentiert werden soll. Um eine proportionale Verteilung der ausgewählten Adressen für die Konsumerhebung zu gewährleisten, wurden die Sample Points mit Ziehungswahrscheinlichkeiten proportional zur Inversen der Ziehungswahrscheinlichkeit der Mikrozensusadressen innerhalb eines Bundeslandes gezogen. So konnte gewährleistet werden, dass die Sample Points proportional über die Bundesländer verteilt sind.

Schließlich wurden je nach geplanter Stichprobengröße zwei bis drei Adressen² in räumlicher Nähe zu diesen Sample Points für die Konsumerhebung zufällig mit gleicher Wahrscheinlichkeit ausgewählt. Diese Zuweisung von Adressen erfolgte innerhalb von 500x500 Meter großen Rasterzellen. Falls die Rasterzelle in der eine ausgewählten Mikrozensusadresse liegt, weniger

¹ Da die Erstbefragungsstichprobe des Mikrozensus eine Zufallsauswahl aus einem ZMR-Abzug ist, stellen die zufällig aus der Erstbefragungsstichprobe des Mikrozensus gezogenen Sample Points selbst wieder eine Zufallsstichprobe dar.

² Bei den ersten beiden Teilstichproben wurden zu jedem Sample Point zwei Adressen, bei den letzten beiden Teilstichproben drei Adressen gezogen.

als 10 Adressen umfasst, wird eine Adresse innerhalb derselben Gemeinde ermittelt, die ebenfalls in einer Rasterzelle³ mit weniger als 10 Adressen liegt. Dabei wurde darauf geachtet, dass Adressen von Haushalten folgender Gruppen nicht ausgewählt werden können: Haushalte die keine Privathaushalte sind, Haushalte aus dem Querschnitt EU-SILC 2009 bzw. EU-SILC 2010, seit 2004 für den Mikrozensus ausgewählte Haushalte (inklusive jener, die zum Zeitpunkt der Ziehung der Konsumerhebungs-Stichprobe zum aktuellen Mikrozensus Sample gehörten).

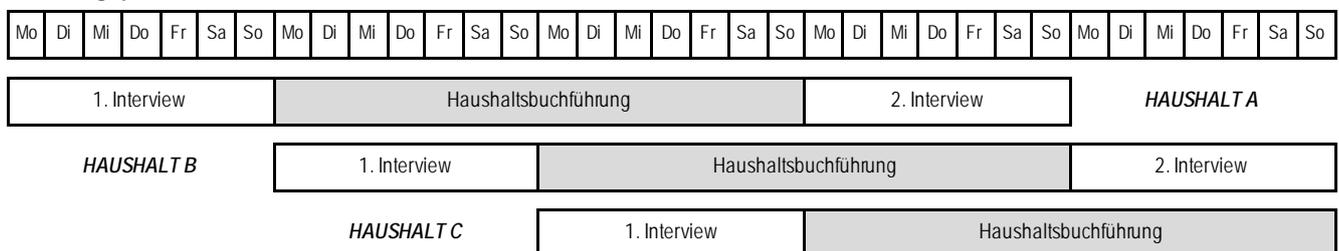
2.1.7 Erhebungstechnik/Datenübermittlung

Bei der Konsumerhebung werden die Haushalte ersucht, zwei Wochen lang ein Haushaltsbuch zu führen und darin sämtliche Ausgaben einzutragen. Vor und nach diesen beiden Wochen werden in Face-to-Face-Interviews⁴ Fragen zum Haushalt und den darin lebenden Personen gestellt.

Die Feldarbeit der Konsumerhebung 2009/10 wurde von Ende April 2009 bis Anfang Mai 2010 durch die zentral geführte Mikrozensus-Erhebungsinfrastruktur der Statistik Austria durchgeführt. Im Schnitt wurden rund 160 Erhebungspersonen für die Befragung eingesetzt. Die Rekrutierung und Betreuung der Erhebungspersonen erfolgte durch den Bereich "Erhebungsinfrastruktur", die Schulung der Erhebungspersonen durch die Projektleitung der Konsumerhebung.

Die Erhebungsperioden waren auf 52 sich überlappende [Buchführungszeiträume](#), zu je 14 Tagen festgelegt. Der erste Buchführungszeitraum war von 27. April bis 10. Mai 2009, der letzte (52.) von 19. April bis 2. Mai 2010.

Erhebungsperioden



Jedem Stichprobenhaushalt wurde dabei ein konkreter Buchführungszeitraum zugewiesen, in dem er das Haushaltsbuch führt. Verschiebungen waren nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Damit wurde gewährleistet, dass die Ausgaben eines gesamten Jahres, also auch saisonale Ausgaben bzw. Ausgaben für bestimmte Anlässe, wie etwa Weihnachten, Ostern oder Schulbeginn, erfasst wurden.

Eine erste **Kontaktaufnahme** mit den ausgewählten Haushalten erfolgte postalisch mittels [Ankündigungsschreiben](#). Darin wurde der Haushalt informiert, dass er für diese Erhebung ausgewählt wurde und der Besuch der Erhebungsperson angekündigt. Zusätzlich wurde ein [Informationsfolder](#) beigelegt.

Beim **ersten Besuch** der Erhebungsperson wurde der Ablauf der Erhebung genau erläutert. Bei der Haushaltsbuchführung hatte der Haushalt erstmals die Möglichkeit zwischen einem Papier-Haushaltsbuch oder einem Online-Haushaltsbuch zu wählen. Im Falle des Online-Haushaltsbuches wurden Benutzerkennung und Passwort übergeben. Im ersten Interview wurden Basismerkmale der im Haushalt lebenden Personen sowie Informationen über die Wohnung erfasst. Zusätzlich wurden Ausgaben der letzten 12 Monate für ausgewählte größere Anschaffungen erhoben. Konnte der Haushalt bestimmte Fragen, wie z.B. die Aufwendungen für die Wohnung oder für Versicherungen, nicht sofort beantworten, so wurde dies beim zweiten Besuch nachgetragen.

³ Für nähere Erläuterungen zu Rasterzellen, vgl. dazu [Statistische Nachrichten, Heft 8/2005, S. 753 ff. "Regionalstatistische Gebietsgliederungen nach geographischen Rastern"](#) (Stand: 16.04.2013)

⁴ Persönliche Befragung durch Erhebungspersonen.

Der **zweite Besuch** fand in der Regel kurz nach Ende des Buchführungszeitraums statt. Dabei wurde der zweite Teil der Befragung durchgeführt und allfällige offene Fragen geklärt. Wurde ein Papier-Haushaltsbuch geführt, so wurde es der Erhebungsperson übergeben. Diese hatte die Eintragungen auf Vollständigkeit zu kontrollieren und auf die Erfüllung der vorgegebenen Mindestausfüllkriterien zu achten. Vollständig geführte Haushaltsbücher und ausreichend beantwortete Fragen wurden mit einem Gutschein über 50 Euro honoriert.

Datenübermittlung

Die Übermittlung der Rohdaten aus der CAPI-Befragung erfolgte in zwei Schritten. Jeweils nach dem ersten und zweiten Teilinterview wurden die Rohdaten von den Erhebungspersonen via Internet an Statistik Austria übermittelt ("Update").

Das Papierhaushaltsbuch wurde nach dem zweiten Besuch von den Erhebungspersonen per Post an Statistik Austria gesandt. Der Datentransfer aus dem Online-Haushaltsbuch erfolgte kontinuierlich nach jedem Speichern der Eintragungen.

2.1.8 Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen)

Die bei der Konsumerhebung 2009/10 verwendeten **Erhebungsmaterialien** im Überblick:

- [Haushaltsbuch](#) (wahlweise: Papier- bzw. Online-Version)
- fakultativ: [Minihaushaltsbuch](#) (wahlweise: Papier- bzw. Online-Version)
- Haushaltsfragebogen (CAPI)⁵
- Personenfragebogen (CAPI)

Informationen **für Erhebungspersonen**:

- [Schulungspräsentation](#)
- [Projektbriefing](#)
- [Fragenkatalog](#) inkl. [Befragungshilfe](#)

Informationen **für Haushalte**:

- [Ankündigungsschreiben](#), [Informationsfolder](#)
- Papierversion: [Alphabetisches Verzeichnis](#) für Lebensmittel und Getränke, [Abkürzungen](#) für Mengeneinheiten
- Online-Version: [Informationsblatt](#) inkl. Benutzerkennung und Passwort, [Online-Information](#) sowie [Online-Hilfetext](#)

Haushaltsbuch

Als wichtigstes Erhebungsinstrument zur Erfassung der Ausgaben diente das Haushaltsbuch. Darin führte jeder Haushalt zwei Wochen lang genaue Aufzeichnungen über seine Ausgaben. Einzutragen waren dabei sämtliche privaten Ausgaben – sowohl für Waren als auch für Dienstleistungen – aller Haushaltsmitglieder, und zwar unabhängig von Verbrauch oder Inanspruchnahme sowie Entnahmen aus dem eigenen Garten bzw. Deputate.

Bei der Konsumerhebung 2009/10 hatten die Haushalte erstmals die Möglichkeit, zwischen einem Haushaltsbuch in Papierform und einem Online-Haushaltsbuch zu wählen.

Das Online-Haushaltsbuch wurde etabliert um einerseits jenen Haushalten, die im Umgang mit dem Computer versiert sind, die Haushaltsbuchführung zu erleichtern, andererseits um die spätere Datenerkennung und -aufarbeitung zu vereinfachen. Es wurde im Rahmen des für Unternehmenserhebungen entwickelten "eQuest/Web"-Fragebogensystems implementiert und für die Anforderungen der Konsumerhebung adaptiert. Voraussetzung für die Haushalte war eine schnelle Internetverbindung mittels Breitband (z.B. ADSL, UMTS), ein Download war nicht notwendig. Der Einstieg in das Online-Haushaltsbuch erfolgte über die Homepage der Statistik

⁵ *Computer Assisted Personal Interviewing*. Bei CAPI-Befragungen gibt es keinen Papierfragebogen. Die gestellten Fragen wurden in einem Fragenkatalog für die Erhebungspersonen zusammengefasst.

Austria. Die IP-Adresse des Computers wurde nicht gespeichert; das Haushaltsbuch konnte auf jedem Computer, der über Internetzugang verfügt, ausgefüllt werden.

Grafik 1: Aufbau des Online-Haushaltsbuches

KONTAKTE HILFE INFORMATIONEN ZUR ERHEBUNG

Bitte beachten Sie ! Fehlerhinweis ! Warnhinweis

Seite prüfen **Einstiegsseite** Ernährung/Getränke Sonstige Ausgaben Periodische Ausgaben Entnahmen

Haushaltsnummer:

Anzahl der im Haushalt lebenden Personen:

Bitte wählen Sie den Beginn des Buchführungszeitraums aus:

Buchführungszeitraum beginnt am:

Tag im Buchführungszeitraum, für den Einträge vorgenommen werden:

	Ernährung/Getränke	Sonstige Ausgaben	Periodische Ausgaben	Gesamte Ausgaben
1. Berichtstag	2,39	1,20	2,00	5,59
2. Berichtstag	0	0	0	0
3. Berichtstag	0	0	0	0
4. Berichtstag	10,57	49,20	0	59,77
5. Berichtstag	0	0	0	0
6. Berichtstag	0	0	0	0
7. Berichtstag	0	0	0	0
8. Berichtstag	0	0	0	0
9. Berichtstag	0	0	0	0
10. Berichtstag	0	0	0	0
11. Berichtstag	0	0	0	0
12. Berichtstag	0	0	0	0
13. Berichtstag	0	0	0	0
14. Berichtstag	0	0	0	0
Summe	12,96	50,40	2,00	65,36

Am Ende der Erhebung:

Seite prüfen Alles prüfen Eingaben speichern Abbrechen < Zurück Druckversion erzeugen Weiter >

Seite prüfen **Einstiegsseite** **Ernährung/Getränke** Sonstige Ausgaben Periodische Ausgaben Entnahmen

Ausgaben für Ernährung und Getränke für den 4. Berichtstag (Do)

Suchen

Auswahl durch Doppelklick

- Brot, Getreideprodukte
- Fleisch, Wurstwaren
- Fisch, Meeresstiere
- Milchprodukte, Eier
- Obst, Obstprodukte
- Gemüse, Gemüseprodukte
- Staudengemüse**
- Kohlgemüse
- Wurzelgemüse, Pilze
- Blattsalate
- Sonstiges Blattgemüse, Kräuter
- Kartoffeln
- Kartoffelprodukte
- Tiefkühlgemüse und -kräuter
- Getrocknetes Gemüse
- Sonstiges konserviertes,

Beispiele:
Fisolen, Paradieser, Gurke, Paprika, Kürbis, Maiskolben, Zucchini

Artikel	Detaillierte Bezeichnung	Einheit	Menge	Euro/Cent	
<input type="text" value="Fisch (frisch, tiefgefroren)"/>	<input type="text"/>	kg	<input type="text" value="0,5"/>	4,99	<input type="button" value="Entf."/>
<input type="text" value="Frischmilch"/>	<input type="text"/>	l	<input type="text" value="1"/>	0,95	<input type="button" value="Entf."/>
<input type="text" value="Schwarz-, Misch-, Vollkornbrot"/>	<input type="text"/>	kg	<input type="text" value="1"/>	2,98	<input type="button" value="Entf."/>
<input type="text" value="Staudengemüse"/>	<input type="text"/>	kg	<input type="text" value="0,75"/>	1,69	<input type="button" value="Entf."/>

Seite prüfen Einstiegsseite Ernährung/Getränke **Sonstige Ausgaben** Periodische Ausgaben Entnahmen

Alle übrigen nicht periodischen Ausgaben (bitte genaue Bezeichnung angeben!) für den 4. Berichtstag (Do)

Auswahl durch Doppelklick

- Zeitungen
- Zeitschriften, Magazine
- Benzin
- Diesel
- Tabakwaren
- Ausgaben in Restaurants, Cafes oder Kantinen
- Körperpflege
- Gesundheit
- Wohnung, Haushalt
- Heimwerken, Garten
- Bekleidung, -schuhe**
- Herrenbekleidung, -schuhe
- Kinderbekleidung, -schuhe
- Babybekleidung
- Alle übrigen Ausgaben
- Verkehrsausgaben
- Postgebühren
- Kurse, Nachhilfe
- Freizeit, Hobby, Sport
- Rund ums Tier
- Sonstige Ausgaben

Beispiele:
Kleid, Hose, Bluse, T-Shirt, Strumpfhose, Unterwäsche, Schieberall, Bikini, Pumps, Sandalen

Artikel	Detaillierte Bezeichnung	Euro/Cent	
<input type="text" value="Postgebühren"/>	<input type="text" value="Briefmarke"/>	0,55	<input type="button" value="Entf."/>
<input type="text" value="Heimwerken, Garten"/>	<input type="text" value="Weingläser"/>	19,90	<input type="button" value="Entf."/>
<input type="text" value="Körperpflege"/>	<input type="text" value="Duschgel"/>	2,85	<input type="button" value="Entf."/>
<input type="text" value="Damenbekleidung, -schul"/>	<input type="text" value="T-Shirt"/>	25,9	<input type="button" value="Entf."/>

Gegenüber der Papierversion bot das Online-Haushaltsbuch für die Haushalte und die spätere Datenaufbereitung wesentliche Vorteile:

Vorteile für die Haushalte:

- Einstiegsseite sowie die einzelnen Kapitel "Ernährung/Getränke", "Sonstige Ausgaben", "Periodische Ausgaben" sowie "Entnahmen" waren durch sogenannte Buttons anzuklicken und somit auf den ersten Blick erkennbar.
- Durch die angelegte Ordnerstruktur innerhalb der einzelnen Kapitel entfiel das lästige Blättern und Suchen nach Produktgruppen.
- Mittels Suchfunktion im Kapitel "Ernährung/Getränke" konnten Ausgaben einfacher der jeweiligen Produktgruppe zugeordnet werden.
- Eine tabellarische Auflistung auf der Einstiegsseite bot einen Überblick über die Ausgaben je Berichtstag sowie die Summe über sämtliche Ausgaben während des Buchführungszeitraums.
- Auf Wunsch konnte das Online-Haushaltsbuch am Ende des Buchführungszeitraums abgespeichert bzw. ausgedruckt werden.

Vorteile für die Erhebungspersonen und die Datenaufbereitung:

- Eine Kontrolle der Eintragungen durch die Erhebungspersonen ist nicht mehr notwendig. Weiters entfällt das nachträgliche Eintragen von beigefügten Kassenbons.
- Durch die Möglichkeit Einzelpositionen übersichtlicher anzuordnen können vermehrt "fixe Eintragungsfelder" angezeigt werden, bei denen die COICOP-Zuordnung bereits gegeben ist.
- Die Fehleranfälligkeit, die beim Papier-Haushaltsbuch durch das Zerschneiden (verschwundene Seiten) und Einscannen (unlesbare Zeichen, schwer entzifferbare Handschriften) gegeben ist, fällt beim Online-Haushaltsbuch naturgemäß weg.

Insgesamt haben knapp 10% der Haushalte von der Online-Version des Haushaltsbuchs Gebrauch gemacht. Dies waren vor allem jüngere und höher gebildete Haushalte sowie Haushalte im urbanen Raum.

Tabelle 1: Anteil der Haushalte, die ein Online-Haushaltsbuch geführt haben

	%Anteil der Haushalte mit Online-HHB	
	ungewichtet	gewichtet
Alle Haushalte	8,8	9,6
Besiedlungsdichte		
hoch	13,5	14,4
mittel	8,8	8,9
gering	4,6	4,7
Quartile der Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	4,7	4,1
2. Quartil	6,1	6,7
3. Quartil	9,8	11,0
4. Quartil	14,9	16,3
Schulbildung der Referenzperson		
niedrige S.	3,7	4,7
mittlere S.	6,5	6,9
höhere S.	14,6	15,8
hohe S.	17,1	18,1
Alter der Referenzperson		
jünger als 30 J.	15,5	16,8
30 - 44 J.	13,0	13,9
45 - 59 J.	8,5	9,5
65 J. und älter	3,0	3,4

Eine unterschiedliche Anzahl oder Qualität der einzelnen Eintragungen im Online-Haushaltsbuch konnten nicht festgestellt werden, es wurde lediglich ein - gegenüber der Papierversion - vermehrtes Vorkommen von Sammeleintragungen⁶ konstatiert.

Inhaltlich waren beide Versionen - Papier und Web - nahezu gleich aufgebaut, sie gliederten sich im Wesentlichen in drei Teile:

- *Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung sowie Ausgaben im Restaurant oder Kaffeehaus* wurden in vorgegebenen Eintragungsfeldern (z.B. Käse) erhoben. Haushalten, die ein Papierhaushaltsbuch ausfüllten, stand zum besseren Auffinden der jeweiligen Position ein umfangreiches alphabetisches Verzeichnis (rund 2.000 Positionen) zu Verfügung. In der Online-Version erleichterte eine Suchfunktion das Finden der jeweiligen Gruppe. Einzutragen waren der Euro-Betrag sowie bei ausgewählten Produktgruppen die Menge und die entsprechende Mengeneinheit (z.B. kg, l). Bei den Ausgaben in Restaurants oder Kaffeehäusern wurde zusätzlich – durch Markieren des entsprechenden Feldes – die Art des Restaurants oder Cafés erhoben.

Grafik 2: Beispiele für vorgegebene Eintragungsfelder

Schwarz-, Vollkornbrot

z.B. Schwarz-, Grau-, Mischbrot
Mögliche Einheit: G, DAG, KG

Euro	Cent	Einheit	Menge

Artikel	Detaillierte Bezeichnung	Einheit	Menge	Euro/Cent	
Rindfleisch		kg	0,55	4,56	Entf.
Wurstwaren		g	20	3,45	Entf.
Frischmilch		l	1	0,87	Entf.
Äpfel		kg	1	3,76	Entf.

- Für *alle übrigen Ausgaben* stand in der Papierversion für jeden Tag des Buchführungszeitraums eine Doppelseite zu Verfügung. Im webbasierten Haushaltsbuch war eine Ordnerstruktur mit Produktgruppen angelegt. In beiden Versionen war neben dem Euro-Betrag auch die genaue Bezeichnung des gekauften Produkts oder der Dienstleistung anzugeben. Um den Respondentinnen und Respondenten die "Schreibarbeit" zu erleichtern, wurden Zusatzinformationen, wie z.B. Damen-, Herren- oder Kinderbekleidung durch das Markieren des entsprechenden Feldes erfasst. Die letzte Seite des Papier-Haushaltsbuchs bzw. ein eigenes Kapitel (Button) in der Online-Version war jenen Ausgaben gewidmet, deren Eintragung erfahrungsgemäß leicht vergessen werden, da diese in den meisten Haushalten direkt vom Konto abgebucht werden (z.B. Handyrechnung, Zeitungsabonnement).

Grafik 3: Beispiele für Klartexteintragungen

RADHELM	... 3,5 €
FUSSBALL	... 9 €
KATZENSTREU 10 kg	... 42 €

Artikel	Detaillierte Bezeichnung	Euro/Cent	
Wohnung, Haushalt	Rührschüssel	12	Entf.
Sonstige Ausgaben	Blumen	3,5	Entf.

⁶ Beispiel: Zahnpasta, Waschpulver, Haarshampoo 21,50

- Neben den Ausgaben wurden auch *Entnahmen für den Eigenbedarf aus dem Garten oder Betrieb; Naturallöhne*, d.h. selbsterzeugte Nahrungsmittel oder Waren sowie Deputate für den Eigenbedarf, erhoben. Anzugeben waren dabei die genaue Bezeichnung sowie die entnommene Menge und die Mengeneinheit des Produkts. Im Unterschied zu den Ausgaben, die unabhängig vom Zeitpunkt des Verbrauchs erhoben wurden, war bei den Entnahmen nur jene Menge einzutragen, die auch tatsächlich in dem 14-tägigen Buchführungszeitraum verbraucht wurde.

Minihaushaltsbuch

Zusätzlich zum Haushaltsbuch wurde fakultativ ein sogenanntes Minihaushaltsbuch angeboten, in das Haushaltsmitglieder, die nicht unmittelbar an der Haushaltsführung beteiligt sind (z.B. Jugendliche), ihre persönlichen Ausgaben eintragen konnten. Auch hier wurden eine Papier- sowie eine Web-Version angeboten.

Frageprogramm

Erstmals wurde auch bei der Konsumerhebung 2009/10 die Face-to-Face-Befragung computerunterstützt unter Verwendung von Laptops (CAPI⁷) durchgeführt. Die Fragebögen wurden in Blaise programmiert. Für die Erhebungspersonen wurden die Fragen in einem Fragenkatalog zusammengefasst.

Im **Haushaltsfragebogen** wurden einerseits Informationen über die Wohnung (z.B. Rechtsverhältnis, Nutzfläche) sowie die Ausstattung des Haushalts (z.B. Vorhandensein von Pkw, Handy) und das Haushaltseinkommen erfasst. Andererseits wurden auch regelmäßig bezahlte Aufwendungen, etwa für die Wohnung (z.B. Betriebskosten, Abfall-, (Ab-)Wassergebühren) oder Versicherungen, sowie Ausgaben für größere/große Anschaffungen retrospektiv für die letzten zwölf Monate (z.B. Pkw oder Wohnungseinrichtung) erhoben.

Zusätzlich wurde für jedes Haushaltsmitglied – egal welchen Alters – ein **Personenfragebogen** angelegt. Auch hier wurden neben Basisinformationen, wie etwa Geburtsdatum, Geschlecht, Stellung im Haushalt oder die Teilnahme am Erwerbsleben, auch größere/große Ausgaben erhoben, die während der letzten zwölf Monate getätigt wurden, z.B. für Sehbehelfe, Urlaubsreisen oder Spitalskosten.

2.1.9 Teilnahme an der Erhebung

Die Mitwirkung der Haushalte bei der Erhebung war freiwillig. Wurde das Haushaltsbuch zwei Wochen lang geführt und vollständig ausgefüllt sowie sämtliche Personen- und Haushaltsfragen beantwortet, so erhielt der Haushalt Gutscheine im Wert von insgesamt 50 Euro.

2.1.10 Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition

Erhebungsmerkmale:

Verbrauchsausgaben

Die Konsumerhebung erfasst sämtliche Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte – für Waren und Dienstleistungen – unabhängig von Verbrauch oder Inanspruchnahme. Erhoben werden sowohl Ausgaben, die der Haushalt gesamt tätigt, als auch individuelle Ausgaben einzelner Haushaltsmitglieder.

Der Großteil der Ausgaben wurde im Haushaltsbuch erfasst. Laufende Ausgaben, die - über das Jahr verteilt - nur sehr unregelmäßig bezahlt werden (z.B. Strom, Versicherungen, Wassergebühr) sowie Ausgaben für Wohnungsaufwand wurden im Frageprogramm erhoben. Um Untererfassungen zu vermeiden und die Qualität der Ergebnisse zu verbessern, wurden auch Ausgaben für einige größere und seltenere Anschaffungen sowie Ausgaben für Urlaubsreisen retrospektiv für die letzten 12 Monate erfragt.

⁷ Computer Assisted Personal Interviewing.

Nicht zu den Verbrauchsausgaben zählen per Definition:

- Ausgaben von Personen in Anstaltshaushalten, wie z.B. Haftanstalten, Pflegeheimen,
- betriebliche Ausgaben, etwa in der Landwirtschaft,
- Ausgaben, die von Versicherungen oder Krankenkassen rückerstattet werden,
- Geldtransfers zwischen oder innerhalb von Haushalten, wie etwa Geldgeschenke oder Alimentationszahlungen,
- Rückzahlungsverpflichtungen, z.B. Kreditrückzahlungen, Raten,
- Sparen, Altersvorsorge, Lebensversicherungen,
- Investitionen (z.B. Haus- oder Wohnungskauf) sowie Ausgaben für Umbauten oder Errichtungen von Gebäuden, die eine wesentliche Wertsteigerung des Objektes bewirken.

Mengenangaben für ausgewählte Lebensmittel und Getränke

Neben den Ausgaben wurden im Haushaltsbuch für ausgewählte Lebensmittel und Getränke auch Mengen erhoben. Die Angaben über die gekauften Mengen von Nahrungsmitteln dienen dabei in erster Linie der Qualitätssicherung der angegebenen Ausgaben. Sie sind aber auch im Rahmen der Versorgungsbilanzen⁸ zur Evaluierung der Ergebnisse sowie in manchen Bereichen als Ausgangsbasis für weitere Berechnungen wesentlich.

Naturalentnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb; Deputate

Zu den Verbrauchsausgaben zählen zudem Naturalentnahmen aus dem eigenen Garten und/oder Betrieb. Darunter versteht man einerseits selbst erzeugte (und im Buchführungszeitraum verbrauchte) Konsumgüter, andererseits Naturallöhne sowie Deputate für den Eigenbedarf. Der Begriff umfasst also nicht nur aus dem eigenen Garten entnommene Lebensmittel, wie Obst oder Gemüse, sondern z.B. auch privat genutzte Firmen-Pkws oder Essen, das beispielsweise einem Kellner als Bestandteil des Lohnes angerechnet wird. Erhoben werden die genaue Bezeichnung des entnommenen Produkts, die Mengeneinheit sowie die genaue Menge.

Die eingetragenen Mengen wurden nachträglich zu Verbraucherpreisen⁹ bewertet. Als Grundlage dienten in erster Linie die Durchschnittspreise aus den monatlichen Preiserhebungen des Verbraucherpreisindex, in weiterer Folge Marktamtsberichte sowie direkte Preisermittlungen, jeweils abgestimmt auf den entsprechenden Buchführungszeitraum. Die Bewertung privat genutzter Firmen-Pkws war angelehnt an das Bewertungsverfahren gemäß der Verordnung über die bundeseinheitliche Bewertung bestimmter Sachbezüge ab 2002¹⁰.

Von rund 22% der Haushalte wurden Entnahmen und/oder Deputate eingetragen. Der Anteil der Entnahmen an den Gesamtverbrauchsausgaben ist mit 1,1% eher gering. Allerdings steigen der Anteil der Haushalte mit Entnahmen sowie der Anteil der Entnahmen am gesamten Ausgabenvolumen bei Haushalten in Regionen mit geringer Besiedlungsdichte bzw. Haushalten, die eine Landwirtschaft betreiben¹¹.

Haushaltseinkommen

Mit EU-SILC¹² steht seit 2003 ein Trägerinstrument zur detaillierten Erhebung von Haushaltseinkommen zur Verfügung. Aus diesem Grund beschränkte sich die Einkommensfrage in der Konsumerhebung 2009/10 - im Gegensatz zu den vorangegangenen Erhebungen - auf einen Gesamtbetrag auf Haushaltsebene.

⁸ Versorgungsbilanzen dienen der Darstellung von Aufkommen und Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion und geben u.a. Auskunft über Parameter wie etwa den Grad der Selbstversorgung und den Pro-Kopf-Verbrauch.

⁹ Seit der Erhebung 1984 erfolgt die Bewertung der Entnahmen zu Verbraucherpreisen, bei früheren Erhebungen wurden dazu Erzeugerpreise herangezogen.

¹⁰ BGBl. II Nr. 416/2001 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 467/2004, Art.1 §4.

¹¹ Vgl. dazu Kapitel 3.2.1, Übersicht 5 in "Verbrauchsausgaben, Hauptergebnisse der Konsumerhebung 2009/10" (Statistik Austria 2011), S. 24.

¹² "Statistics on Income and Living Conditions", eine jährlich durchgeführte Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa.

Die Frage nach dem monatlich verfügbaren Nettoeinkommen des Haushalts erfolgte analog zu der in EU-SILC gestellten Frage 39.1¹³: *"Was würden Sie sagen, wie viel Einkommen steht Ihrem Haushalt netto pro Monat zur Verfügung (VOR Abzug allfälliger Ausgaben wie Miete, etc.)? Denken Sie bitte an alle regelmäßigen Einkünfte: Erwerbseinkommen, Pensionen, Sozialleistungen (zB Familienbeihilfe, Pflegegeld), regelmäßige private Geldleistungen (z.B. Alimente) usw. und zählen Sie diese zusammen."*

Zu berücksichtigen waren also sämtliche Einkommenskomponenten aller Haushaltsmitglieder sowie des Haushalts insgesamt, wie etwa

- Erwerbseinkommen aus unselbständiger und/oder selbständiger Erwerbstätigkeit,
- Pensionen,
- Arbeitslosengeld,
- Kinderbetreuungsgeld,
- Familienbeihilfe,
- Pflegegeld,
- Sozialhilfe,
- Stipendium,
- Einkommen aus Präsenz-, Zivildienst,
- Einkommen aus Vermietung/Verpachtung,
- Einkommen aus Vermögen bzw. privater Altersvorsorge,
- Unterhaltszahlungen.

Es wurde den RespondentInnen überlassen, einen Betrag zu nennen oder sich selbst in eine von 15 vorgegebenen Einkommensstufen einzuordnen.

Darüber hinaus wurde nach der Haupteinkommensquelle des Haushalts gefragt:

- Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit,
- Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit,
- Einkommen aus landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit,
- Einkommen aus Pension/Rente,
- Einkommen aus Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe,
- Einkommen aus Eigentum/Vermögen; Sparen, etc.,
- Einkommen aus staatlichen Sozialleistungen,
- Einkommen aus privaten Geldleistungen (z.B. Alimente),
- Einkommen aus anderen Quellen.

Die Berechnung des Haushaltseinkommens in der Konsumerhebung erfolgte in mehreren Schritten (Vgl. dazu Kapitel 2.2.6). Primäres Ziel war es dabei zu einem monatlichen Haushaltseinkommen (1/12 des Jahreseinkommens) zu gelangen, das den monatlichen Gesamtverbrauchsausgaben des Haushalts gegenüber gestellt werden kann. Aus diesem Grund wurde das errechnete Haushaltseinkommen durch die - auch in den Ausgaben enthaltenen - Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb sowie den einkommenswirksamen¹⁴ Teil der imputierten Mieten ergänzt.

Weitere Erhebungsmerkmale

Personenebene:

- demographische Grunddaten,
- Stellung im Erwerbsleben,
- Erwerbstätigkeit,
- Schulbildung.

¹³ Vgl. http://www.statistik.at/web_de/frageboegen/private_haushalte/eu_silc/index.html#index4

¹⁴ Einkommenswirksam sind imputierte Mieten abzüglich der Abschreibungen auf eigengenutzte Wohnungen und Häuser. Die Abschreibungen betragen nach Schätzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa 40%. Somit gingen 60% der imputierten Mietwerte in die Berechnung der Haushaltseinkommen ein.

Haushaltsebene:

- Wohnungsmerkmale (Art des Gebäudes, Errichtungsjahr, Rechtsverhältnis, Wohnungsgröße und -ausstattung),
- Ausstattung des Haushalts (Fahrzeuge, Kommunikationsmedien, Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik),
- Merkmale zur Abgrenzung von betrieblichen und privaten Ausgaben,
- Frage nach dem Haushaltsmitglied, das den größten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet (=Referenzperson eines Haushalts).

Darstellungsmerkmale:

Imputierte (fiktive) Mietwerte

Da es keine realen Ausgaben für Miete bei Eigentümerwohnungen (Haus- und Wohnungseigentum) sowie mietfreien Objekten gibt, wurden dafür imputierte Mietwerte errechnet. Durch diese "unterstellten" Mieten wird ein Vergleich des Wohnungsaufwandes zwischen Haushalten, die in unterschiedlichen Wohnformen (Wohnungs-/Hauseigentum, Miete, etc.) leben, möglich. Die Nutzung einer Wohnung durch den Eigentümer wird dabei als Dienstleistung für den Eigenverbrauch eingestuft. Diese Dienstleistung geht mit dem fiktiven Mietwert in die Gesamtverbrauchsausgaben ein, während hingegen Investitionen (z.B. Hauskauf), Ausgaben für wertsteigernde Umbauten oder Errichtung von Gebäuden nicht berücksichtigt werden.

Für die Konsumerhebung 2009/10 wurden imputierte Mieten für die Erstwohnung von Haus- bzw. Wohnungseigentum sowie Nutzern von mietfreien Objekten errechnet; reduzierte Mieten (z.B. für Dienst- oder Naturalwohnungen) sowie Zweitwohnungen wurden nicht berücksichtigt (vgl. dazu Kapitel 2.2.6).

Äquivalenzausgaben

Im Rahmen der Konsumerhebung werden sowohl die Haushaltsausgaben als auch Äquivalenzausgaben ("gewichtete Pro-Kopf-Ausgaben") ausgewiesen. Die Äquivalenzausgaben sind ein mathematischer Wert, der dazu dient, die Ausgaben verschieden großer und unterschiedlich zusammengesetzter Haushalte zu vergleichen. Dieser Wert wird auf Basis einer Äquivalenzskala errechnet. Für die Auswertungen der Konsumerhebung 2009/10 wurde für die Berechnung der Ausgaben pro Erwachsenenäquivalent die international etablierte EU-Skala (= "modified OECD-scale") verwendet. Die erste erwachsene Person im Haushalt wird dabei als Referenz (Konsumäquivalent) betrachtet und erhält ein Gewicht von 1. Für jede weitere erwachsene Person steigt der unterstellte Bedarf um 0,5 Konsumäquivalente und für Kinder unter 14 Jahren um 0,3. Die Äquivalenzausgaben eines Haushalts ergeben sich aus den Haushaltsausgaben dividiert durch die Summe der Gewichte der einzelnen Haushaltsmitglieder¹⁵.

Gewichtungsfaktoren nach der EU-Skala:	
Erste erwachsene Person im Haushalt (=Referenzperson)	1,00
Jede weitere Person ab 14 Jahren	0,50
Kinder unter 14 Jahren	0,30

Mit dieser Äquivalisierung der Haushaltsausgaben wird also angenommen, dass mit zunehmender Haushaltsgröße und abhängig vom Alter der Kinder eine Kostenersparnis durch gemeinsames Wirtschaften erzielt wird. Es wird weiters unterstellt, dass alle Haushaltsmitglieder in gleicher Weise an den Ausgaben eines Haushalts beteiligt sind.

Referenzperson eines Haushalts

Bei der Konsumerhebung handelt es sich um eine Haushaltserhebung, d.h. die Ausgaben werden auf Haushaltsebene erfasst und es ist keine Zuordnung zu den einzelnen Haushaltsmitgliedern möglich. Bei Auswertungen von Personenmerkmalen, wie etwa das Alter oder die berufliche Stellung, auf Haushaltsebene ist es daher notwendig, den Haushalt an eine Referenzperson zu binden.

¹⁵ Äquivalenzwerte werden immer individuell für jeden einzelnen Haushalt berechnet.

renzperson "anzuhängen". Das bedeutet, es wird anhand eines Haushaltsmitgliedes definiert, in welche Kategorie (z.B. Altersgruppe) der Haushalt einzureihen ist.

Für die Auswertungen der Konsumerhebung 2009/10 wurde dafür - wie bereits bei den vorangegangenen Erhebungen - diejenige Person herangezogen, die nach Einschätzung des Haushalts den größten Beitrag zum Haushaltseinkommen leistet.

Der Begriff "Erwerbstätigenhaushalt" bezeichnet somit einen Haushalt, in dem die Referenzperson erwerbstätig ist, unabhängig davon, ob in diesem Haushalt weitere Personen leben und ob diese erwerbstätig sind oder nicht. Im Gegensatz dazu kann es in einem Pensionistenhaushalt auch erwerbstätige Personen geben.

2.1.11 Verwendete Klassifikationen

Zur Darstellung der Ausgabenstruktur wird – wie bereits bei den vorangegangenen Konsumerhebungen 1999/00 und 2004/05 – die Ausgabenkennzeichnung COICOP (*Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose*) herangezogen, eine auf europäischer Ebene empfohlene Klassifikation zur Untergliederung der Konsumausgaben.

COICOP-Hauptgruppen

00. VERBRAUCHSAUSGABEN INSGESAMT	07. Verkehr
01. Ernährung, alkoholfreie Getränke	08. Kommunikation
02. Alkoholische Getränke, Tabakwaren	09. Freizeit, Sport, Hobby
03. Bekleidung, Schuhe	10. Bildung
04. Wohnen, Energie	11. Café, Restaurant
05. Wohnungsausstattung	12. Sonstige Ausgaben
06. Gesundheit	[13. Nicht für den privaten Konsum] ¹⁶

Die für die Konsumerhebung verwendete [nationale Version](#) dieser Nomenklatur besteht aus insgesamt 13 Hauptgruppen sowie sechs Hierarchieebenen (c1-c6), die in den unteren Aggregaten den Anforderungen von H/VPI und VGR angepasst wurden (insgesamt 776 Ausgabenpositionen).

Ausgabenkennzeichnung COICOP: Beispiel der unterschiedlichen Hierarchieebenen

c1	c2	c3	c4	c5	c6	Text
01.	0.	00.	0.	0.	0.	Ernährung, alkoholfreie Getränke
01.	1.	00.	0.	0.	0.	Ernährung
01.	1.	01.	0.	0.	0.	Brot, Getreideprodukte
01.	1.	01.	1.	0.	0.	Reis
01.	1.	01.	2.	0.	0.	Brot, Backwaren
01.	1.	01.	2.	1.	0.	Weißbrot, Brösel
01.	1.	01.	2.	2.	0.	Schwartz-, Vollkornbrot
01.	1.	01.	2.	3.	0.	Kleingebäck
01.	1.	01.	2.	3.	1.	Kleingebäck frisch
01.	1.	01.	2.	3.	2.	Kleingebäck halbfertig
01.	1.	01.	2.	4.	0.	Zwieback, Knäckebrötchen
01.	1.	01.	2.	5.	0.	Dauerbackwaren, Kekse, Schnitten
01.	1.	01.	3.	0.	0.	Teigwaren
01.	1.	01.	4.	0.	0.	Feingebäck, Pizza
01.	1.	01.	4.	1.	0.	Pizza, Baguette (tiefgekühlt, gekühlt)
01.	1.	01.	4.	2.	0.	Konditoreiwaren, Feingebäck
01.	1.	01.	5.	0.	0.	Sandwiches, Wurstsemmel
01.	1.	01.	6.	0.	0.	Diverse Getreideprodukte
01.	1.	01.	6.	1.	0.	Mehl
01.	1.	01.	6.	2.	0.	Getreide-, Sojaprodukte, Müsli, Fertigteig
...						

¹⁶ Ausgaben der Gruppe 13 zählen per Definition nicht zu den Gesamtverbrauchsausgaben.

Zusätzlich zu den sechs Hierarchieebenen wurde eine siebente Ebene eingeführt, die den Typ der Eintragung (z.B. Entnahmen, Großanschaffung) bzw. die Herkunft der Ausgaben (z.B. Frageprogramm, Papier- oder Online-Haushaltsbuch) kennzeichnet.

Diese Ebene diente einerseits der Datenüberprüfung und war wesentlich um in weiterer Folge monatliche Verbrauchsausgaben zu errechnen. Andererseits wurde die Ebene 7 bei den späteren Auswertungen herangezogen um unterschiedliche Ausgabentypen zu quantifizieren, beispielsweise um den Anteil der Entnahmen an den Ernährungsausgaben zu berechnen.

7. COICOP-Ebene		Berechnung von Monatswerten
01	Entnahmen aus HHB-Papier	/14*30
02	Entnahmen aus HHB-Online	/14*30
03	Großeinkäufe aus HHB-Papier	/14*30
04	Großeinkäufe aus HHB-Online	/14*30
05	Ausgaben aus HHB-Papier	/14*30
06	Ausgaben aus HHB-Online	/14*30
07	Ausgaben aus MiniHHB-Papier	/14*30
08	Ausgaben aus MiniHHB-Online	/14*30
09	Frageprogramm Nebenbudget	/14*30
10	Frageprogramm Großanschaffungen	/12
11	Frageprogramm Ausgaben, monatlich	/1
12	Frageprogramm Deputate, monatlich	/1
13	Frageprogramm Ausgaben, unterjährig	Berechnung lt. Angaben im FP ¹⁷

2.1.12 Regionale Gliederung

Ausgaben und Ausstattung der privaten Haushalte können einerseits auf Bundesländerebene¹⁸ dargestellt werden, andererseits nach einer Zusammenfassung von Gebieten nach der Besiedlungsdichte, Gemeindegrößenklassen sowie Gemeindetyp bzw. nach der Agrarquote.

Merkmal Besiedlungsdichte:

- Hohe Besiedlungsdichte: Gebiete mit mind. 50.000 Einwohnern und mehr als 500 Einw./km².
- Mittlere Besiedlungsdichte: Gebiete mit mind. 50.000 Einwohnern und 100-500 Einw./km².
- Geringe Besiedlungsdichte: Alle übrigen Gebiete.

Merkmal Gemeindegrößenklasse:

- <=5.000 Einwohner
- 5.001-10.000 Einwohner
- 10.001-50.000 Einwohner
- 50.001-100.000 Einwohner
- >100.000 Einwohner
- Wien

¹⁷ Im Rahmen des Frageprogramms wurden auch Ausgaben erhoben, die - über das Jahr verteilt - unregelmäßig bezahlt werden, etwa Versicherungen oder Strom. Um in weiterer Folge Monatswerte zu berechnen wurde zusätzlich erhoben, wie oft im Jahr der genannte Betrag bezahlt wird.

¹⁸ Dabei ist auf eine größere Schwankungsbreite der Ergebnisse auf Bundesländerebene aufgrund der kleineren Fallzahlen hinzuweisen. Ergebnisse auf Bundesländerebene weisen daher eine geringere Präzision auf und es kann keine Rangfolge abgelesen werden.

Merkmal Gemeindetyp (Kombination aus Gemeindegröße und Agrarquote):

- Gemeinden bis 20.000 Einwohnern, Agrarquote ab 10%
- Gemeinden bis 20.000 Einwohnern, Agrarquote von 7%-9,9%
- Gemeinden bis 20.000 Einwohnern, Agrarquote von 3%-6,9%
- Gemeinden bis 20.000 Einwohnern, Agrarquote weniger als 3%
- Gemeinden mit 20.001-500.000 Einwohnern
- Wien

Die Zuordnung der Gemeinden/Regionen zu den regionalen Merkmalen entspricht dem Stand des Mikrozensus, die Ergebnisse zur Agrarquote stammen aus der Volkszählung 2001.

2.2 Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen

2.2.1 Datenerfassung

Wie bereits oben ausgeführt erfolgte die Datenerhebung bei der Konsumerhebung 2009/10 durch CAPI-Interviews (*Computer Assisted Personal Interviewing*) einerseits und durch die von den Haushalten selbst geführten Papier- bzw. Online-Haushaltsbücher andererseits.

Die im Zuge der CAPI-Interviews erhobenen Daten wurden durch die Erhebungspersonen mittels elektronischer Datenübertragung an Statistik Austria übermittelt, und zwar jeweils nach der ersten und der zweiten Befragung. Die Übertragung der Daten aus dem Online-Haushaltsbuch erfolgte ebenso elektronisch, mit jeder Speicherung durch den Haushalt.

Die ausgefüllten Papierhaushaltsbücher wurden von den Erhebungspersonen beim zweiten Besuch abgeholt und per Post an Statistik Austria übermittelt, dort registriert und danach eingescannt. Anhand der Haushaltskennzahl konnten die einzelnen Erhebungsteile zusammengeführt werden.

Scannen und Erfassen der Daten aus Papierhaushaltsbüchern

Die gebundenen Papierhaushaltsbücher wurden vor dem Einscannen an der Kante geschnitten. Um die einzelnen Blätter später wieder zu finden, war jedes Haushaltsbuch - neben der Haushaltskennzahl auf dem Deckblatt - mit einer fortlaufenden Nummer auf jeder Seite (Vorder- und Rückseite) und einem Barcode, versehen.

Grafik 4 : Barcode, Laufnummer



5123

Die eingescannten Daten wurden sowohl als Text- als auch als Bildfiles gespeichert. Direkt nach dem Einscannen wurden fehlerhafte bzw. unleserliche Eintragungen am Bildschirm mit dem Originalbild verglichen und wenn möglich korrigiert. Verbleibende unleserliche Zeichen wurden mit "#" gekennzeichnet, die im Zuge der Datenaufarbeitung behandelt wurden. Erst danach konnten die Daten in die entsprechende Datenbanktabelle eingepflegt werden.

2.2.2 Signierung (Codierung)

Sämtliche Ausgabenbeträge mussten einem entsprechenden Code der Ausgabennomenklatur COICOP (siehe Kapitel 2.1.11) zugewiesen werden.

Bei Beträgen aus dem Frageprogramm bzw. dem Haushaltsbuchkapitel "Ausgaben für Lebensmittel, Getränke und Tiernahrung; Ausgaben im Restaurant oder Kaffeehaus" erfolgte die Zuordnung automatisch durch vordefinierte Felder.

Grafik 5: Beispiel für Eintragungen in vordefinierten Feldern

Schwarz-, Vollkornbrot

z. B. Schwarz-, Grau-, Mischbrot
Mögliche Einheit: G, DAG, KG

Euro	Cent	Einheit	Menge
2	02	KG	050
2	59	KG	100
3	00	KG	100
10	00	KG	500

Codierung von Klartexteintragungen:

Bei einer Vielzahl an Ausgaben wurde die genaue Bezeichnung von den RespondentInnen handschriftlich eingetragen ("Klartexteintragung"), was bedeutet, dass Wörter in vielerlei Schreibweisen - auch mit Rechtschreibfehlern behaftet - auftreten können. Hinzu kommt, dass undeutliche Handschriften das spätere Einlesen erschweren und einzelne Wortteile oft nicht korrekt erkannt werden.

Grafik 6: Beispiel für Klartexteintragungen

Tennisbälle 3 Stk.	198
2x KLETTFIX F. SKI	298
SELBST VERTEIDIGUNGS KURS	
FÜR KINDER 2x	7200
NINTENDO SPEICHERKARTE 2x4GB	6270

Artikel	Detaillierte Bezeichnung	Euro/Cent	
Postgebühren	Briefmarke	0,55	Entf.
Heimwerken, Garten	Weingläser	19,90	Entf.
Körperpflege	Duschgel	2,85	Entf.
Damenbekleidung, -schul	T-Shirt	25,9	Entf.

Die COICOP-Zuordnung der handschriftlichen Eintragungen erfolgte daher in zwei Schritten:

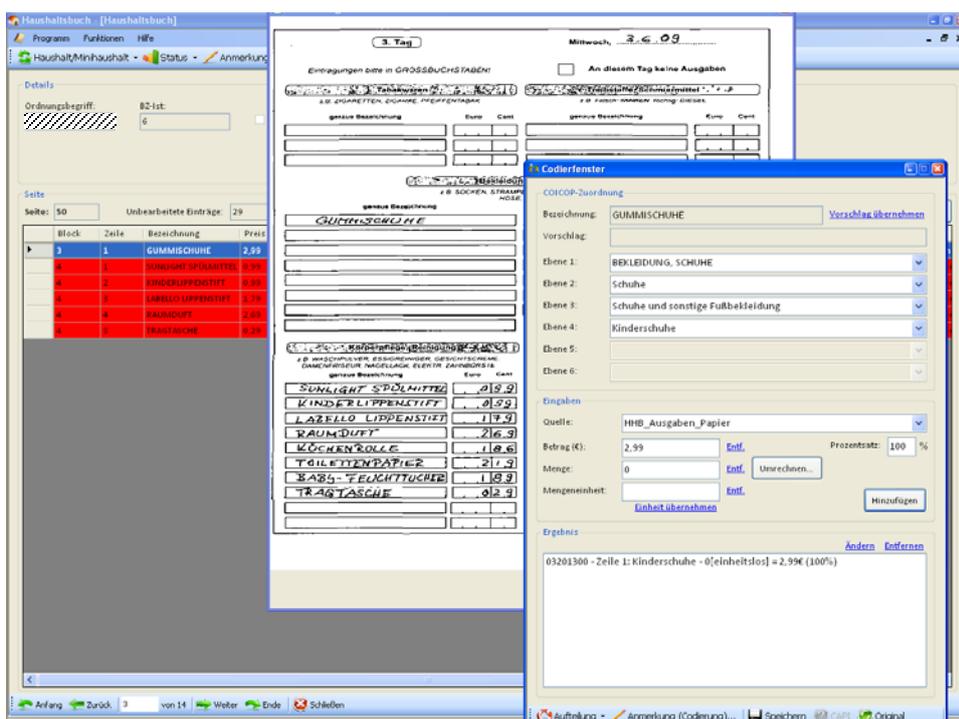
Zunächst wurde versucht, die Klartexteintragungen aus dem Haushaltsbuch programmtechnisch zu vercoden. Dies erfolgte mit Hilfe eines Codier-Wörterbuchs (rund 6.200 Begriffe) im Hintergrund der Datenbank ("Automat-Codierung"). Die Eintragungen wurden mit den Wörterbuchbegriffen abgeglichen und bei Übereinstimmung der entsprechenden COICOP-Position zugeordnet. Um eine möglichst hohe Trefferquote bei der Suche der Eintragungen im Wörterbuch zu erzielen, wurden die Wörter jedoch nicht buchstabengetreu miteinander verglichen, sondern auf Basis einer phonetischen Übereinstimmung. Dazu wurden sowohl die eingescannten Klartexteintragungen als auch die Begriffe aus dem Wörterbuch in phonetische Strings umgewandelt und ähnlich klingende Konsonanten, Vokale und Buchstabengruppen vereinheitlicht. So werden etwa "ss", "ß" und "s" zu "s" oder "i" und "ü" zu "i". Zusätzlich werden Sonderzeichen (zB "-") entfernt. Dadurch erreicht man, dass dieselben Wörter in unterschiedlichen Schreibweisen trotzdem weitgehend erkannt werden können. Findet die Automatvercodung mehrere Einträge, die nach dieser phonetischen Vereinheitlichung auf die Bezeichnung passen, muss eine manuelle Nachbearbeitung erfolgen, bei der dann die richtige COICOP-Gruppe ermittelt wird. So konnten insgesamt rund 30% der Klartexteintragungen automatisch zugeordnet werden.

Beispiel Automat-Codierung

Klartexteintragung	phonetischer String
Geschirrspülmittel	ceshirsplmittel
GESCHIERSPÜLLMITTEL	ceshirsplmittel
GESCHIRR SPÜLMITTEL	ceshirsplmittel
GESCHIRRSPUELMITTEL	ceshirsplmittel
GESCHIRRSPÜHLMITTEL	ceshirsplmittel
GESCHIRRSPÜL MITTEL	ceshirsplmittel
GESCHIRSPÜLMITTEL	ceshirsplmittel
GESCHIRSPÜLMITTEL	ceshirsplmittel
geschirspühlmittel	ceshirsplmittel

Die Zuordnung der restlichen Klartexteintragungen erfolgte in einem zweiten Schritt manuell durch geschulte Mitarbeiterinnen der Statistik Austria mit Hilfe einer dafür erstellten Aufarbeitungsapplikation.

Grafik 7: Screenshot der Applikation für die manuelle COICOP-Zuordnung



Insgesamt wurden von den 6.534 befragten Haushalten rund 851.000 einzelne Ausgabenbeträge erfasst und klassifiziert, davon rund 88% aus den Haushalts- und Minihausaltsbüchern.

Zugeordnete Eintragungen (gerundet)

Insgesamt	851.000
davon aus:	
Frageprogramm	100.000
Haushaltsbuch	751.000
vordefinierte Felder	525.000
Klartexteintragungen	226.000
Automat-Codierung	66.500
manuelle Codierung	159.500

2.2.3 Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen

Ausgaben

Im Zuge der COICOP-Zuordnung wurden sämtliche Ausgabenbeträge geprüft (Mikro-Plaus). Dazu wurden im Vorfeld für jede einzelne COICOP-Gruppe eine Ober- und eine Untergrenze je Eintrag [1] sowie eine Obergrenze pro Position [2], d.h. eine Obergrenze für die Summe der Eintragungen je COICOP-Position, festgelegt. Wurden die Grenzen unter- bzw. überschritten, so wurde der entsprechende Betrag am Bildschirm mit dem Originaleintrag verglichen und gegebenenfalls korrigiert oder auf Basis vorhandener Zusatzinformationen aus dem Fragenprogramm bereinigt.

Grafik 8: Zweistufige Überprüfung der Ausgabenbeträge

Schokolade			
z.B. Milch-, Haushaltsschokolade, Schoko Crema			
Mögliche Einheit: G, DAG, KG			
Euro	Cent	Einheit	Menge
[1]	407	G	40000
	447	G	48000
	149	G	10000
[2]	039	G	10000
	199	G	30000
	109	G	10000

Nach Ablauf der Datenaufarbeitung wurden die Randwerte jeder Ausgabenposition und die Relationen der Ausgabensummen einzelner COICOP-Positionen zueinander geprüft. Weiters erfolgte eine Validierung der Ausgaben nach inhaltlichen, z.B. sozio-ökonomischen, Kriterien unter Einbeziehung der Informationen aus dem Fragenprogramm. Insbesondere bei Haushalten, in denen selbständig Erwerbstätige leben, werden zusätzlich ausgewählte Ausgabenpositionen geprüft, z.B. Telefongebühren, Tiernahrung, Ausgaben für Pflanzen.

Den Abschluss der Überprüfung der Ausgabendaten bildeten Vergleiche mit anderen Quellen, wie etwa Mikrozensus, EU-SILC, Urlaubserhebung sowie der Private Konsum aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (vgl. Kapitel 3.5).

Informationen aus dem Fragenprogramm:

Der große Vorteil einer computerunterstützten Erhebung ist, dass Erfassungsfehler sowie unplausible Antwortmuster bereits während der Befragung korrigiert werden können. Zudem können in vielen Fällen - durch das gezielte Setzen von Filtern - falsche Antworten von vornherein ausgeschlossen werden.

Im Rahmen der Konsumerhebung wurde bei der Befragung zwischen "Error" und "Signal" unterschieden. Als "Error" wurden dabei Angaben bezeichnet, die tatsächlich nicht möglich sind, etwa ein dreijähriges Kind mit Hochschulabschluss. In diesen Fällen war eine Eingabe durch die Erhebungsperson nicht möglich, es mussten plausible Werte eingesetzt werden. "Signals" treten auf, wenn die gemachte Angabe zwar nicht gänzlich unmöglich, jedoch sehr unwahrscheinlich ist (z.B. Studienabschluss mit 19 Jahren). Hier wird die Erhebungsperson "gewarnt", dass die Richtigkeit der Angabe eher unwahrscheinlich ist, kann jedoch nach Prüfung der Umstände den als zunächst unplausiblen angesehenen Wert bestätigen.

Im Rahmen der Datenaufbereitung erfolgte die Plausibilisierung der Angaben im Fragenprogramm. Dabei werden die Datensätze kontrolliert, bearbeitet und Probleme bei Einzelfällen identifiziert. In einer eigens für die Konsumerhebung erstellten Aufarbeitungsapplikation konnten fehlerhafte Angaben in weiterer Folge korrigiert werden.

2.2.4 Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen)

Da nicht bekannt ist, ob ein Haushalt bestimmte Ausgaben nicht getätigt hat oder ob er diese vergessen hat einzutragen, erfolgten bei den Ausgaben keinerlei Imputationen.

Im Bereich der Haushaltseinkommen wurde eine Imputation bei Antwortausfällen im Zuge der Berechnung durchgeführt (vgl. dazu Kapitel 2.2.6).

2.2.5 Hochrechnung (Gewichtung)

Die Gewichtung der Konsumerhebung gliedert sich in drei Schritte:

1. Designgewichtung
2. Non-Response-Gewichtung
3. Kalibrierung

Dieser Gewichtungsprozess ist jenem der Erstbefragungsstichprobe von EU-SILC¹⁹ angepasst, da diese, genau wie die Konsumerhebung, auf Basis einer Haushaltsstichprobe privater Haushalte in Österreich und freiwilliger Teilnahme basiert. Die Dreiteilung der Gewichtung macht Sinn, da so unterschiedliche Eigenschaften der Erhebung berücksichtigt werden können.

Schritt 1: Designgewichtung

Die Designgewichte werden als Inverse der Ziehungswahrscheinlichkeiten berechnet. Wie in Kapitel 2.1.6 beschrieben, wurde bei den vier Teil-Stichproben darauf geachtet, dass die gezogenen Adressen jeweils proportional über Österreich verteilt sind. Aufgrund der Schichtung über Bundesländer und Interviewersprengel und der unterschiedlich großen, vier Teilstichproben variiert der Auswahlatz jedoch etwas. Die Designgewichte können diese Verzerrungen kompensieren.

Das Designgewicht ergibt sich aus folgenden Komponenten:

$q_s^{(i)}$ Wahrscheinlichkeit eines Haushalts in der i-ten ($i=1\dots 4$) Mikrozensusstichprobe im Sprengel s zu sein.

$M_s^{(i)}$ Anzahl der Adressen in der Grundgesamtheit für die i-te ($i=1\dots 4$) Mikrozensusstichprobe im Sprengel s .

$m_s^{(i)}$ Anzahl der Haushalte in der i-ten ($i=1\dots 4$) Mikrozensusstichprobe im Sprengel s .

Erste Phase – Auswahlwahrscheinlichkeit Mikrozensus:

$$q_s^{(i)} = m_s^{(i)} / M_s^{(i)} \quad (1)$$

Zweite Phase – Auswahlwahrscheinlichkeit Sample Points:

$u_s^{(i)}$ Anzahl der aus der i-ten ($i=1\dots 4$) Mikrozensusstichprobe zu ziehenden Sample Points pro Sprengel.

$p_s^{(i)}$ Wahrscheinlichkeit eines Sample Points aus den pro Sprengel s verfügbaren Mikrozensus Haushalten gezogen zu werden (in der an die i-te Mikrozensus Stichprobe gebundene i-te KE-Stichprobe; $i=1 \dots 4$).

Um die Disproportionalität der MZ Stichprobe auszugleichen müssen die Sample Points wiederum umgekehrt proportional aus der Mikrozensusstichprobe gezogen werden. Deshalb ist $u_s^{(i)}$ pro Sprengel unterschiedlich.

$$p_s^{(i)} = u_s^{(i)} / m_s^{(i)} \quad (2)$$

¹⁹ Vgl.dazu [Statistische Nachrichten Heft 7/2010, S. 566 ff. "Gewichtungsverfahren zur Hochrechnung von EU-SILC-Querschnittergebnissen"](#) (Stand: 16.04.2013)

Das Designgewicht $d_s^{(i)}$ für die Sample Points ergibt sich als Inverse der Auswahlwahrscheinlichkeit:

$$d_s^{(i)} = 1/(q_s^{(i)} * p_s^{(i)}) \quad (3)$$

Pro Rasterzelle (bei Rasterzellen mit mindestens 10 Haushalten) bzw. pro Gemeinde (falls der Sample Point in eine Rasterzelle mit weniger als 10 Haushalte fällt) wurden laut Stichprobendesign noch zwei bis drei Adressen zufällig in räumlicher Nähe ($r=2$ bzw. $r=3$) bestimmt,²⁰ welche schlussendlich die Stichprobenhaushalte der KE ausmachten. Um mit Hilfe der Designgewichte den Stichprobenrahmen, also den ZMR-Abzug des jeweiligen Quartals reproduzieren zu können wurden die Designgewichte der Samplepoints auf die Anzahl der Spiegeladressen in derselben Rasterzelle bzw. Gemeinde aufgeteilt. Da die gesamte KE-Stichprobe aus vier unterschiedlich großen Teilstichproben besteht, wurde das Designgewicht pro Teilstichprobe i so reskaliert, dass die kombinierte Gesamtstichprobe einen der jeweiligen Größen der vier Teilstichproben $n^{(i)}$ entsprechenden Beitrag zum resultierenden Basisgewicht b_h lieferte. Für jeden der in der KE-Stichprobe enthaltenen n Haushalte h ist so ein Basisgewicht definiert, das Hochrechnungen auf die Grundgesamtheit ermöglicht.

$$b_h = d_s^{(i)} * \frac{1}{r} * \frac{n^{(i)}}{n} \quad (4)$$

Schritt 2: Non-Response Gewichtung

Da die Teilnahme an der Konsumerhebung 2009/10 freiwillig war, gab es einen bestimmten Anteil der Haushalte im Bruttosample, die nicht an der Erhebung teilnahmen. Von den 17.144 Haushalten, die nach Ausschluss neutraler Ausfälle noch für die Erhebung zur Verfügung standen, nahmen 6.534 Haushalte an der Erhebung teil, d.h. der Antwortausfall (Unit-Non-Response) beträgt ca. 62% (Vgl. Kapitel 3.2.2.2).

Durch die Nicht-Teilnahme bestimmter Haushalte kann es dazu kommen, dass gewisse - für die Erhebung relevante - Haushaltsgruppen unterrepräsentiert sind. Dies kann zu Verzerrungen in den Ergebnissen führen. Mit Hilfe der Non-Response-Gewichtung soll nun einem derart selektiven Ausfall entgegengewirkt werden. Würde man die unterschiedlich hohe Antwortwahrscheinlichkeit jedes in der Stichprobe gezogenen Haushalts kennen, könnte der Antwortausfall im Gewichtungsprozess wie eine der Stichprobenziehung nachfolgende Wahrscheinlichkeitsauswahl behandelt werden. Da die Antwortwahrscheinlichkeiten allerdings nicht bekannt sind, müssen sie mit Hilfe von Informationen aus der gezogenen Stichprobe geschätzt werden. Dies geschah bei der Konsumerhebung 2009/10 mit Hilfe eines logistischen Regressionsmodells, indem die Wahrscheinlichkeit \hat{r}_h zur Gruppe der RespondentInnen ("Resp") zu gehören mit Hilfe der erklärenden Variablen X_j geschätzt wurde (Formel (5)).

$$\hat{r}_h = P(Resp = 1 | X_j) = \frac{\exp(\hat{\beta}_0 + \hat{\beta}_1 X_1 + \dots + \hat{\beta}_j X_j)}{1 + \exp(\hat{\beta}_0 + \hat{\beta}_1 X_1 + \dots + \hat{\beta}_j X_j)} \quad (5)$$

Die verwendeten erklärenden Variablen X_j sind Dummies zu Bundesland/Region, Besiedlungsdichte (definiert über Anzahl der Haushalte pro Rasterzelle), Gebäudeart, Geschlecht der Anschreibperson, Höchst- und Mindestalter pro Haushalt sowie Anzahl erwachsener Männer und Frauen, Anzahl Kinder und Anzahl ausländischer Staatsbürger pro Haushalt.

Um die Designgewichte nun an den Antwortausfall anzupassen, wurden die Inversen der geschätzten Antwortwahrscheinlichkeiten zu den Designgewichten multipliziert. Das so berechnete, an die Non-Response angepasste Basisgewicht b_h^* ist in Formel (6) dargestellt.

$$b_h^* = b_h * 1/\hat{r}_h \quad (6)$$

²⁰ Da die Sample Points bereits für den Mikrozensus ausgewählte Haushalte sind, wurden diese Haushalte aus dem Auswahlrahmen der KE entfernt.

Obwohl auch mit dem letzten Schritt im Gewichtungprozess, der Kalibrierung, potenziell Bias aufgrund von Unit Non-Response entgegengewirkt werden kann (Vgl. Särndal/Lundström 2005 "Estimation in Surveys with Nonresponse"), bietet der separate Schritt der Non-Response-Gewichtung doch die Möglichkeit spezifische Strukturen des Antwortausfalls genauer abbilden zu können als dies mit einer eingeschränkteren Menge externer Randverteilungen in der Kalibrierung möglich ist.

Schritt 3: Kalibrierung

Vor der Auswertung der Konsumerhebung 2009/10 wurde in einem letzten Gewichtungsschritt eine gebundene Hochrechnung durchgeführt. Diese garantiert, dass die Anzahl der erhobenen Personen und die Randverteilungen wichtiger demographischer Variablen dem Mikrozensus entsprechen und somit für die österreichische Bevölkerung in Privathaushalten repräsentative Schätzungen ermöglichen.²¹ Die Kalibrierung der an die Unit Non-Response angepassten Haushaltsgewichte b^*_h wurde mit Hilfe des Makros "CALMAR" durchgeführt, welches von INSEE²² entwickelt wurde. Dieses Makro ermöglicht es Gewichte an bestimmte Randverteilungen zu kalibrieren. Des Weiteren erlaubt es verschiedene Distanzfunktionen zwischen den Basisgewichten, in diesem Fall b^*_h , und den endgültigen kalibrierten Gewichten $hgew_h$ zu definieren. Für die Konsumerhebung 2009/10 wurde die "Logit"-Distanzfunktion gewählt. Diese gewährleistet, dass die Anpassungsfaktoren g_h größer als Null sind und vermeidet extreme kalibrierte Gewichte indem eine obere Schranke U und eine untere Schranke L für das Verhältnis (Kalibriertes Gewicht)/Basisgewicht einbezogen wird.

$$L < \frac{hgew_h}{b^*_h} < U \quad (7)$$

Für die Konsumerhebung 2009/10 wurden die Schranken mit $L = 1/3$ und $U = 3$ gewählt.

Obwohl das Hauptaugenmerk der Kalibrierung auf der Herstellung von Konsistenz mit anderen Bevölkerungsstatistiken liegt, kann mit Hilfe der Kalibrierung auch potenziellen Verzerrungen, die durch Unsauberkeiten in der Stichprobengrundlage (z.B. falsch klassifizierte Privathaushalte) oder Antwortausfällen verursacht, entgegengewirkt werden, da alle in der Kalibrierung verwendeten Variablen auch Prädiktoren der Antwortwahrscheinlichkeit sowie der Auswertungsvariablen und in der Analyse verwendeten Gliederungsmerkmale sind.

Die Kalibrierung wurde auf Haushaltsebene mit Haushalts- und aggregierten Personenmerkmalen durchgeführt. Die in der Kalibrierung verwendeten Randverteilungen sehen im Detail folgendermaßen aus:

- Haushaltsmerkmale: Haushaltsgröße in vier Kategorien (Haushalte mit ein, zwei, drei sowie vier und mehr Mitgliedern), Rechtsverhältnis an der Wohnung in zwei Kategorien (gemietete/s Wohnung bzw. Haus und Eigentumswohnung bzw. Haus im Eigentum), neun NUTS II Regionen (Bundesländer), gleichmäßige Verteilung der Referenzwochen über das Erhebungsjahr.
- Merkmale von Personen in Haushalten: Geschlecht, Alter in 5 Kategorien, Hauptaktivität für Personen älter als 16 Jahre in vier Kategorien (erwerbstätig, arbeitslos, in Pension, Sonstiges).

Die Kalibrierung liefert die Anpassungsfaktoren g_h . Das Ergebnis der Kalibrierung sind sogenannte g-weights mit deren Hilfe die endgültigen Haushaltsgewichte ($hgew$) berechnet werden. Schlussendlich erhält jeder Haushalt ein Gewicht $hgew_h$.

$$hgew_h = b^*_h \times g_h \quad (8)$$

²¹ Der Mikrozensus ist mit seiner quartalsweise erhobenen Wahrscheinlichkeitsstichprobe von ca. 23.000 Haushalten die wichtigste Quelle für soziodemographische Merkmale in Österreich.

²² Vgl. http://www.insee.fr/fr/methodes/default.asp?page=utils/calmar/accueil_calmar.htm (Stand: 17.04.2013)

2.2.6 Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden

Berechnung der monatlichen Haushaltsausgaben

In den Auswertungen der Konsumerhebung werden die durchschnittlichen monatlichen Verbrauchsausgaben ausgewiesen. Um diese darstellen zu können, müssen die unterschiedlich erhobenen Ausgaben (Haushaltsbuch, Interviews) in Monatswerte umgerechnet werden. Rund 53% des gesamten Ausgabenvolumens wurden in dem (14 Tage lang geführten) Haushaltsbuch erfasst. Für die Monatswerteberechnung wurden die eingetragenen Beträge durch 14 dividiert und dann mit 30 multipliziert.

In Interviews wurden laufende Ausgaben erhoben, die – über das Jahr verteilt – sehr unregelmäßig bezahlt werden (z.B. Versicherungen, Strom). Die Berechnung der monatlichen Ausgaben erfolgte auf Basis der Zusatzinformation "Wie oft im Jahr bezahlen Sie diesen Betrag?". Ausgaben für Miete und Betriebskosten bezogen sich auf den Vormonat. Um Untererfassungen zu vermeiden, wurden im Rahmen der Befragung einige Ausgaben für größere und große Anschaffungen sowie Ausgaben für Urlaubsreisen retrospektiv für die letzten 12 Monate erhoben. Die eingetragenen Werte gingen mit einem Zwölftel in die monatlichen Verbrauchsausgaben ein. Diese sogenannten "Großanschaffungen" betragen rund 22% des gesamten Ausgabenvolumens.

Berechnung der imputierten (fiktive) Mietwerte

Die Berechnung der imputierten (fiktiven) Mieten orientiert sich einerseits an jener für die letzte Konsumerhebung 2004/05, andererseits an der Berechnung der imputierten Mieten für EU-SILC²³.

Für die Konsumerhebung 2009/10 wurden imputierte Mieten für die Erstwohnung von Haus- bzw. Wohnungseigentum sowie Nutzern von mietfreien Objekten errechnet; reduzierte Mieten (z.B. für Dienst- oder Naturalwohnungen) sowie Zweitwohnungen wurden nicht berücksichtigt.

Den Ausgangspunkt für die Berechnung stellte dabei der Mietaufwand von vergleichbaren Wohnungen aus dem Mikrozensus-Jahresbestand 2009 dar. In das Modell ging der Mietaufwand pro Quadratmeter (ohne Betriebs- und Heizkosten) als abhängige Variable ein, die Variable wurde dabei logarithmiert. Um eine Regionalisierung der fiktiven Mieten zu erzielen wurden die Bundesländer zu drei Gruppen zusammengefasst: (1) Wien, Niederösterreich, Burgenland, (2) Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, (3) Salzburg, Tirol, Vorarlberg. Für die linearen Regressionen wurde eine schrittweise Methode gewählt, d.h. die verwendeten unabhängigen Variablen wurden nicht a priori festgelegt, sondern im Modell ermittelt. Berücksichtigt wurden dabei folgende unabhängige Variablen: Bundesland (9 Dummyvariablen)²⁴, Gebäudeart (5 Dummyvariablen), Errichtungsjahr des Gebäudes (9 Dummyvariablen), Anzahl der Wohnräume, Nutzfläche der Wohnung sowie das Vorhandensein eines Bads, eines WCs, einer Garage und einer Zentralheizung (4 Dummyvariablen).

Rund 58% der Haushalte wurde bei der Konsumerhebung 2009/10 ein fiktiver Mietwert zugewiesen. Insgesamt beträgt der Anteil an den Verbrauchsausgaben 8,9% (vgl. Tabelle 2).

²³ Im Rahmen der Konsumerhebungen werden imputierte (fiktive) Mietwerte seit der Erhebung 1993/94 errechnet, im Projekt EU-SILC seit dem Jahr 2007.

²⁴ Wobei nur die drei zusammengefassten Bundesländergruppen in die Analyse eingehen.

Tabelle 2: Imputierte Mieten nach dem Rechtsverhältnis der Wohnung/des Hauses

	Anzahl der Haushalte		Ausgabenanteil der imputierten Mieten an ... (in %)		
	hochgerechnet (in 1.000)	in %	Verbrauchsausgaben insgesamt	Wohnen, Energie	Wohnungsaufwand ¹⁾
Alle Haushalte	3.605,1	100,0	8,9	37,4	53,3
Rechtsverhältnis der Wohnung/des Hauses (Erstwohnung)					
Eigenheime	1.452,4	40,3	13,9	56,7	87,7
Eigentumswohnungen	386,8	10,7	11,3	48,9	66,0
Mietwohnungen	1.451,2	40,3	-	-	-
Sonstiges Rechtsverhältnis	314,7	8,7	12,5	51,7	75,1

Q: Konsumerhebung 2009/10. -¹⁾ Wohnungsaufwand = tatsächlich bezahlte Mieten + imputierte Mieten + Betriebskosten.

Berechnung des Haushaltseinkommens

Im Gegensatz zu vorangegangenen Erhebungen wurde in der Konsumerhebung 2009/10 die Frage nach dem monatlich verfügbaren Nettoeinkommen²⁵ auf Haushaltsebene gestellt. Die Haushalte hatten dabei die Möglichkeit einen Betrag zu nennen oder sich selbst in eine der 15 vorgegebenen Einkommensstufen einzuordnen. Die Berechnung des Haushaltseinkommens für alle Haushalte erfolgte in mehreren Schritten:

Step 1: Feststellung des Non-Response und Prüfung der eingetragenen Werte

Von den insgesamt befragten 6.534 Haushalten nannten 5.764 Haushalte einen Einkommensbetrag (größer 0), 644 Haushalte ordneten ihr Einkommen einer Stufe zu, von 126 Haushalten fehlte jegliche Angabe zum Haushaltseinkommen.

Anschließend wurden die eingetragenen Einkommenswerte einer Prüfung unterzogen und wenn notwendig korrigiert. Eine Korrektur erfolgte bei Haushaltseinkommen unter 300 Euro wenn die Haushaltsgröße größer eins war sowie bei jenen Fällen, bei denen das Einkommen pro Person unter 100 Euro lag. Von insgesamt 23 Haushalten wurde nach dieser Prüfung das eingetragene Haushaltseinkommen als unplausibel eingestuft und auf -1 gesetzt, d.h. das Einkommen dieser Haushalte wurde in einem der nächsten Schritte imputiert.

Step 2: Stufenimputation

644 Haushalte ordneten ihr Haushaltseinkommen einer Einkommensstufe zu, davon konnte für 533 Fälle ein Wert anhand der angegebenen Stufe eingesetzt werden. Dazu wurde aus der empirischen Verteilung von Werten, die sich innerhalb einer Stufe befanden ein Zufallswert ausgewählt und zwar so, dass die aus der Stufe imputierten Werte der Verteilung der erhobenen Werte entsprechen. In Stufen, in denen sich kein empirischer Wert finden ließ, konnte nicht imputiert werden (111 Fälle).

Step 3: Regressionsmodell

Für jene Haushalte, die kein plausibles Haushaltseinkommen angegeben hatten bzw. kein Wert anhand der angegebene Stufe gefunden werden konnte, musste ein Einkommenswert mittels Schätzmodell imputiert werden. Diese Imputation erfolgte durch ein lineares Regressionsmodell, das mit möglichst wenigen erklärenden Variablen eine möglichst hohe Erklärungskraft aufweist. Wesentlich dabei war auch, dass die Verteilung jener Werte, die direkt aus der Befragung stammen, nicht allzu sehr durch die Imputation verändert wird. D.h. es sollten keine Extremwerte imputiert werden, so dass Mittelwert und Median der tatsächlich erfragten Einkommen nicht zu stark von Mittelwert und Median der befragten plus imputierten Einkommen abweichen.

²⁵ Vgl. Punkt Haushaltseinkommen in Kapitel 2.1.2.

Nachdem verschiedene Berechnungsmodelle getestet wurden, wurde letztlich ein Modell zur Berechnung gewählt, mit dem Werte für alle fehlenden Fälle geschätzt werden konnte. Mit einem korrigierten R²-Wert von 0,460 erscheint es geeignete plausible Werte des Haushaltseinkommens zu imputieren. Die folgenden Variablen gingen in das Modell ein: Haushaltsausgaben, Haushaltsgröße, Erwerbsstatus, berufliche Stellung, Bildung und Alter der Referenzperson, Haupteinkommensquelle des Haushalts, Vorhandensein eines Zweitwohnsitzes sowie das Bundesland.

Step 4: Validierung des befragten und imputierten Haushaltseinkommens

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung des befragten und plausibilisierten Haushaltseinkommens sowie der imputierten Einkommenswerte nach sozio-demographischen Merkmalen. Insgesamt ändert sich die Verteilung des Haushaltseinkommens nur unwesentlich: der Median bleibt gleich, das arithmetische Mittel erhöht sich etwas auf 2.291 Euro.

Tabelle 3: Monatliches Haushaltseinkommen (ungewichtet), plausibilisiert, imputiert

	Anzahl	Min	Max	Arith. M.	10%	25%	50%	75%	90%
INSGESAMT	6.534	156	34.000	2.291	1.000	1.400	2.000	3.000	3.910
Bundesland									
Burgenland	265	215	8.500	2.382	1.000	1.424	2.300	3.000	4.000
Kärnten	452	300	8.000	2.051	800	1.200	1.800	2.523	3.500
Niederösterreich	1.104	408	10.000	2.464	1.176	1.553	2.200	3.000	4.000
Oberösterreich	1.217	156	12.000	2.309	954	1.400	2.000	3.000	4.000
Salzburg	466	350	6.000	2.306	1.000	1.500	2.162	3.000	3.626
Steiermark	923	350	11.000	2.284	964	1.400	2.000	3.000	3.900
Tirol	630	300	7.000	2.167	982	1.400	2.000	2.800	3.500
Vorarlberg	231	580	7.000	2.318	1.134	1.500	2.000	3.000	3.910
Wien	1.246	175	34.000	2.244	900	1.300	1.913	3.000	3.903
Haupteinkommensquelle									
Unselbständig	3.651	300	10.000	2.595	1.300	1.700	2.435	3.200	4.000
Selbständig	394	300	10.000	2.796	1.215	1.800	2.500	3.500	4.750
Landwirtschaft	104	400	11.000	2.682	1.142	1.800	2.500	3.450	4.450
Pension	1.996	156	7.500	1.795	814	1.100	1.600	2.200	3.000
Arbeitslosengeld, Notstandsh.	205	300	3.100	1.128	600	725	950	1.400	1.800
Eigentum/Vermögen	13	600	34.000	5.433	604	880	1.600	5.372	25.200
Staatl. Sozialleistungen	68	175	5.300	1.428	569	743	1.100	1.800	2.840
Private Geldquellen	48	200	3.511	1.211	535	709	1.000	1.675	2.275
Andere Quellen	55	215	3.511	1.356	674	800	1.140	1.698	2.616
Referenzperson									
Weiblich	2.197	200	8.750	1.837	800	1.092	1.600	2.300	3.200
Männlich	4.337	156	34.000	2.521	1.200	1.600	2.300	3.100	4.000
Haushaltstypen									
Haushalte mit Pension	1.996	156	7.500	1.795	814	1.100	1.600	2.200	3.000
Alleinstehend männlich	217	156	5.500	1.437	733	1.000	1.320	1.654	2.010
Alleinstehend weiblich	625	200	5.300	1.203	730	848	1.100	1.400	1.868
Mehrpersonenhaushalte (MHP)	1.154	350	7.500	2.182	1.200	1.500	2.000	2.600	3.437
Haushalte ohne Pension	4.538	175	34.000	2.509	1.100	1.600	2.300	3.100	4.000
Alleinstehend männlich	558	175	7.500	1.672	719	1.100	1.500	2.000	2.500
Alleinstehend weiblich	512	215	5.300	1.505	720	1.000	1.400	1.800	2.300
MHP ohne Kinder	1.325	370	12.000	2.878	1.400	2.000	2.700	3.500	4.500
AlleinerzieherInnen-HH	364	379	5.300	1.774	1.000	1.250	1.604	2.100	2.700
MHP + 1 Kind	768	400	11.000	2.927	1.500	2.000	2.820	3.500	4.500
MHP + 2 Kinder	740	600	34.000	2.925	1.600	2.000	2.800	3.500	4.300
MHP + 3+ Kinder	271	600	9.000	2.997	1.610	2.050	2.800	3.700	4.550

Q: Konsumerhebung 2009/10; ungewichtet

Eine Erhöhung des medianen Einkommens durch die Plausibilisierung und die Imputation von über 5% ist bei Haushalte mit Haupteinkommensquelle Eigentum/Vermögen (von 1.400 Euro zu 1.600 Euro) und bei Haushalten mit einer weiblichen Referenzperson festzustellen. Eine Verringerung des medianen Einkommens (um 4%) ist bei Haushalten in Wien und bei Mehrpersonenhaushalten ohne Pension und ohne Kinder zu verzeichnen. Durch die Plausibilisierung und die Imputation der Daten hat sich die Verteilung der erhobenen Werte, sowohl ungewichtet als auch gewichtet, nicht allzu stark verändert (sh. Tabelle 4).

Tabelle 4: Monatliches Haushaltseinkommen nach Bearbeitungsflag

Monatliches Haushaltseinkommen nach Bearbeitungsflag (ungewichtet)

	Betrag aus Befragung	Betrag aus Stufe	Betrag imputiert	Total
Anzahl der Haushalte	5.741	533	260	6.534
Minimum	156	900	408	156
Maximum	34.000	5.300	5.583	34.000
Arithm. Mittel	2.292	2.231	2.407	2.291
Median	2.000	1.800	2.367	2.000

Q: Konsumerhebung 2009/10; ungewichtet

Monatliches Haushaltseinkommen nach Bearbeitungsflag (gewichtet)

	Betrag aus Befragung	Betrag aus Stufe	Betrag imputiert	Total
Anzahl der Haushalte	3.194.585	265.784	144.721	3.605.090
Minimum	156	900	408	156
Maximum	34.000	5.300	5.583	34.000
Arithm. Mittel	2.257	2.233	2.352	2.259
Median	2.000	1.800	2.260	2.000

Q: Konsumerhebung 2009/10; ungewichtet

Step 5: Validierung und Adaptierung des monatlichen Haushaltseinkommens

Zuerst wurde das nunmehr plausibilisierte monatliche Haushaltseinkommen jenem monatlichen Haushaltseinkommen aus EU-SILC (H039004) gegenübergestellt. Wie Tabelle 5 zeigt, ähneln sich die Verteilungen der Variable monatliches Haushaltseinkommen in Konsumerhebung und EU-SILC. Mittelwert und Median sind in der Konsumerhebung etwas höher, was möglicherweise daran liegt, dass diese Variable in EU-SILC nicht plausibilisiert und imputiert wird (daher auch die etwas geringere Anzahl an Fällen).

Tabelle 5: Monatliches Haushaltseinkommen aus Konsumerhebung und EU-SILC

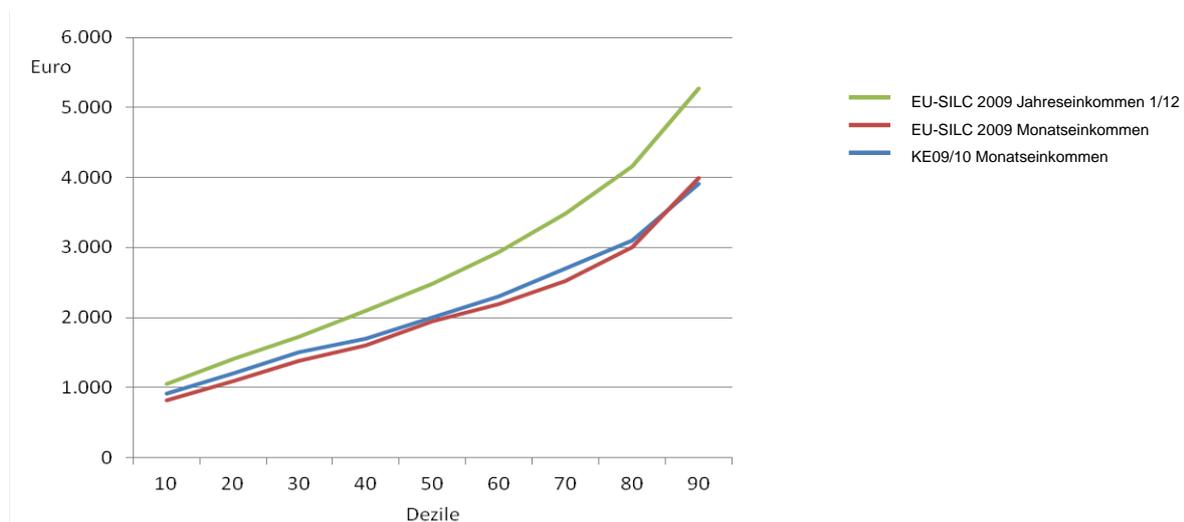
	KE 09/10	EU-SILC 2009
Gültige N	3.605.090	3.490.046
Summe in Mio.	8.143	7.691
Mittelwert	2.259	2.204
10%	920	820
20%	1.200	1.100
30%	1.500	1.384
40%	1.700	1.600
50%	2.000	1.950
60%	2.300	2.200
70%	2.700	2.529
80%	3.100	3.000
90%	3.910	4.000

Q: Konsumerhebung 2009/10; EU-SILC 2009 Workfile gewichtet

Ziel war es bei der Konsumerhebung 2009/10 zu einem monatlichen Haushaltseinkommen zu gelangen, das den monatlichen Gesamtverbräuchausgaben des Haushalts gegenüber gestellt werden kann. Das monatliche Einkommen sollte also einem Zwölftel des Jahreseinkommens entsprechen. Die Erfahrungen in der Einkommensstatistik zeigen, dass es bei der Erhebung eines monatlichen Einkommenswerts - im Gegensatz zur Erfassung der jährlichen Einkommen - zu systematischen Verzerrungen kommen kann, sodass das erhobene Monatseinkommen nicht einem Zwölftel des Jahreseinkommens entspricht²⁶. Diese Unterschätzung des monatlichen Einkommens basiert zumeist darauf, dass Haushalte bestimmte Einkommenskomponenten, wie etwa das 13./14. Monatsgehalt, Prämien oder andere nicht regelmäßige Einkommensbestandteile, nicht immer berücksichtigen.

In Grafik 9 ist die Verteilung des monatlichen Haushaltseinkommens aus der Konsumerhebung 2009/10 und aus EU-SILC 2009 sowie - ebenso aus EU-SILC 2009 - das verfügbare Jahreshaushaltseinkommen in Jahreszwölftel. Wie bereits weiter oben angemerkt, ist die Verteilung der jeweiligen Monatseinkommen sehr ähnlich, das Zwölftel des Jahreseinkommens aus EU-SILC liegt jedoch durchwegs über den beiden Monatseinkommensvariablen.

Grafik 9: Vergleich Monatseinkommen mit Jahreseinkommen (1/12)



Das Jahreshaushaltseinkommen ist also deutlich höher als eine Vervielfachung des Monatseinkommens multipliziert mit der Anzahl der Monate. Wird der Median des Jahreshaushaltseinkommens herangezogen und durch das Monatseinkommen aus EU-SILC dividiert, so beträgt das Jahreshaushaltseinkommen das 15,3-fache des Monatseinkommens, dividiert durch das Monatseinkommen der KE 2009/10 beträgt dieser Faktor 14,9.

Daraus folgt, dass für eine sinnvolle Verwendung des Haushaltseinkommens in der Konsumerhebung die erfassten monatlichen Haushaltseinkommen an die Verteilung der jährlichen Haushaltseinkommen angepasst werden müssen, da die monatlichen Haushaltseinkommenswerte systematisch verzerrt sind. Diese Anpassung wurde auf Basis des äquivalisierten Mittelwertes aus EU-SILC durchgeführt.

Um nun eine optimale Vergleichbarkeit zwischen Haushaltsausgaben und -einkommen herzustellen wurden die errechneten Zwölftel des Jahresnettoeinkommens der Haushalte um zwei weitere Einkommensbestandteile ergänzt. Hinzugerechnet wurden, die auch in den Ausgaben enthaltenen Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb, Deputate einerseits, sowie der einkommenswirksame Teil der imputierten Mieten andererseits. Einkommenswirksam sind imputierte Mieten abzüglich der Abschreibungen auf eigengenutzte Wohnungen und Häuser. Die Abschreibungen betragen nach Schätzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

²⁶ Eine Erhebung des jährlichen Haushaltseinkommens ist ausschließlich durch die Erfassung einzelner Einkommenskomponenten zielführend. Eine derartig umfassende Einkommenserfassung würde aber den Rahmen der Konsumerhebung überdehnen.

etwa 40%. Somit gingen 60% der imputierten Mietwerte in die Berechnung der Haushaltseinkommen ein.

Das monatliche Nettohaushaltseinkommen aus der Konsumerhebung 2009/10 setzt sich also wie folgt zusammen:

$$\begin{array}{l} \text{Monetäres monatliches Haushaltseinkommen (1/12 des Jahreseinkommens)} \\ + \text{Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb, Deputate} \\ + \text{60\% der imputierten Mieten} \\ \hline = \text{Monatliches Nettohaushaltseinkommen (KE 09/10)} \end{array}$$

Die monatlichen Äquivalenzeinkommen wurden nach derselben Gewichtungsskala errechnet wie die Äquivalenzausgaben: Erste erwachsene Person im Haushalt = 1,0, jede weitere Person ab 14 Jahren = 0,5 und Kinder unter 14 Jahren = 0,3.

2.2.7 Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen

Bei der Konzeption der Erhebung 2009/10 wurde eine Arbeitsgruppe, bestehend aus internen und externen Expertinnen und Experten sowie Datennutzerinnen und Datennutzer gebildet, die Vorschläge für die Umsetzung der Erhebungsunterlagen in Österreich eingebracht hat. Zusätzlich fanden regelmäßig bilateral Gespräche mit den Mitarbeitern des Verbraucherpreisindex sowie den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen statt, um eine inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung zu erreichen.

Vor Beginn der Feldphase wurden die Erhebungspersonen umfassend geschult, zusätzlich stand ein ausführliches Erhebungshandbuch zu Verfügung.

Durch die laufende Datenlieferung und -aufarbeitung konnten auftretende Probleme während der Feldarbeit rückgemeldet und geklärt werden.

2.3 Publikation (Zugänglichkeit)

2.3.1 Endgültige Ergebnisse

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Konsumerhebung 2009/10 erfolgte in mehreren Etappen, beginnend mit der Übermittlung der Ausgabendaten an die Direktion Volkswirtschaft im November 2010.

Mitte April 2011 fand eine Pressekonferenz statt, in der Hauptergebnisse vorgestellt wurden. Ab diesem Zeitpunkt waren auch Tabellen über die Ausgaben privater Haushalte auf der Webseite von Statistik Austria verfügbar, die in weiterer Folge laufend ergänzt wurde.

Der endgültige Datenbestand der Konsumerhebung 2009/10, d.h. Ausgabendaten inkl. imputierter Mietwerte, Personen- und Haushaltsmerkmale inkl. Haushaltseinkommen, stand ab Juli 2011 zu Verfügung. Im August 2011 ist die erste Standardpublikation erschienen, im November wurde der Vergleichsartikel KE-VGR in den Statistischen Nachrichten publiziert, im Februar 2012 folgte die zweite Standardpublikation (vgl. Kapitel 2.3.2).

Darüber hinaus wurde im Februar 2012 vereinbarungsgemäß der - nach Eurostat-Empfehlungen adaptierte - Mikrodatenbestand an Eurostat übermittelt.

2.3.2 Publikationsmedien

Internet:

Auf der Website der Statistik Austria sind unter *Statistiken* im Bereich *Soziales* unter den Rubriken [Verbrauchsausgaben](#) sowie [Ausstattung](#) der privaten Haushalte die Ergebnisse der Konsumerhebung 2009/10 abrufbar.

Standardpublikationen:

- Verbrauchsausgaben - [Hauptergebnisse](#) der Konsumerhebung 2009/10:
Statistik Austria, Wien 2011 (ISBN 978-3-902703-97-2)

Im Rahmen dieser Publikation werden die monatlichen Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen in der detailliertest möglichen Form dargestellt und die Hauptergebnisse der aktuellen Erhebung jenen der vorangegangenen Erhebung 2004/05 gegenübergestellt. Darüber hinaus wird die unterschiedliche Ausgabenstruktur von Haushalten mit niedrigen, mittleren und hohen Verbrauchsausgaben analysiert und es werden Regionalergebnisse präsentiert. Dargestellt werden sowohl Haushaltsausgaben als auch die nach Haushaltsgröße und -zusammensetzung standardisierten Äquivalenzausgaben.

- Verbrauchsausgaben - [Sozialstatistische Ergebnisse](#) der Konsumerhebung 2009/10:
Statistik Austria, Wien 2012 (ISBN 978-3-902791-21-4)

In dieser Publikation wird auf die Konsumgewohnheiten und den Lebensstandard der privaten Haushalte näher eingegangen. Dafür werden sowohl die Haushaltsausgaben als auch die nach Haushaltsgröße und -zusammensetzung standardisierten Äquivalenzausgaben nach relevanten sozialstatistischen Kriterien dargestellt. So werden etwa die Verbrauchsausgaben nach wesentlichen Merkmalen der Referenzperson, wie beispielsweise Alter, Schulbildung oder Stellung im Erwerbsleben, analysiert und es wird die Verteilung der Ausgaben von unterschiedlichen Haushaltstypen, z.B. Haushalte mit/ohne Kinder/n, männliche bzw. weibliche Einpersonenhaushalte, untersucht. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Gegenüberstellung von Einkommen und Ausgaben. Darüber hinaus werden Auswertungen über die Ausstattung der privaten Haushalte, auch in Zusammenhang mit den Ausgaben, geboten.

Statistisches Jahrbuch Österreichs:

Ab 2012: Kapitel 11, Tabellen 11.02 ff.

Statistische Nachrichten:

Heft 11/2011, S. 1126 ff., "[Privater Konsum](#), Vergleich der Ergebnisse der Konsumerhebung 2009/10 mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 2009".

Mikrodaten:

[Anonymisierte Mikrodaten](#) der Konsumerhebung 2009/10 stehen, gegen Kostenersatz, für wissenschaftliche Forschungen zu Verfügung.

Angeboten werden drei unterschiedliche Datensets, die sich im Detailliertheitsgrad der Ausgabenstruktur unterscheiden:

Zusätzlich zu sämtlichen Personen- und Haushaltsmerkmalen umfasst das **detaillierte Mikrodatenfile** alle Ausgabengruppen in der tiefsten Gliederung sowie Mengenangaben für ausgewählte Lebensmittel und Getränke, das **aggregierte Mikrodatenfile** enthält Ausgabengruppen bis zur max. zweithöchsten Gliederungsebene. Ferner besteht die Möglichkeit das aggregierte Mikrodatenfile mit einzelnen detaillierten Ausgabengruppen zu kombinieren (**kombiniertes Mikrodatenfile**).

2.3.3 Behandlung vertraulicher Daten

Es werden ausschließlich anonymisierte Daten weitergegeben und publiziert. Aus der Veröffentlichung der Ergebnisse und den anonymisierten Mikrodaten ist somit kein Rückschluss auf einzelne Personen oder Haushalte möglich. Die Geheimhaltungsbestimmungen für Daten, die in der konsolidierten Fassung des [Bundesstatistikgesetzes 2000](#) mit §19 (2) und (3) geregelt sind, werden strikt eingehalten.

3. Qualität

3.1 Relevanz

Die Ergebnisse der Konsumerhebung informieren über Verbrauchsausgaben, Einkommen und Ausstattung der privaten Haushalte in Österreich. Sie geben Aufschluss über die Konsumgewohnheiten der Haushalte und ermöglichen die Darstellung von Ausgabenmustern in unterschiedlichen Lebensphasen sowie in spezifischen familiären Lebenslagen. Damit liefert die Konsumerhebung einen wesentlichen Beitrag zur statistischen Berichterstattung über den **Lebensstandard und die Lebensbedingungen** der privaten Haushalte.

Die Verbrauchsausgaben und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen dienen vornehmlich dazu, ein **Gewichtungsschema für die Verbraucherpreisindizes** (VPI/HVPI/PIPH) zu erstellen.

EU-Vorgaben sehen für den HVPI alle fünf Jahre eine umfassende Revision der Gewichtung des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) vor. Ausgabendaten der Konsumerhebung werden für Gewichte auf der untersten Ebene der HVPI-Teilindizes, einschließlich ausgewählter elementarer Produktgruppen, verwendet.

Auch für den nationalen VPI wird die Gewichtung alle fünf Jahre angepasst, Informationen über die einzelnen Ausgabenvolumen stammen auf beinahe allen COICOP-Klassifikationsebenen aus der Konsumerhebung. Zusätzlich werden für die jährlichen Anpassungen der Gewichte valorisierte Ausgabensummen aus dieser Erhebung verwendet.

Da die Umstellung des Warenkorbes sowohl beim harmonisierten als auch beim nationalen Verbraucherpreisindex immer im Dezember erfolgen muss ist es wesentlich, dass verlässliche Ergebnisse der Konsumerhebung über Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben zeitgerecht vorliegen.

Die Ausgabendaten der Konsumerhebung sind weiters eine maßgebliche Datenquelle in den **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen** (VGR). Da ansonsten keine originären Erhebungen zu den Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte zur Verfügung stehen, sondern in der Regel meist nur Produktionsstatistiken, sind sie gleichsam als fünfjährlicher Benchmark unerlässlich zur Validierung des Niveaus der privaten Konsumausgaben gemäß dem Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG). In Bezug auf die Beobachtung konjunktureller Entwicklungen wären auch hier die Ergebnisse der Konsumerhebung ungleich besser einsetzbar, wenn sie (bei einer aussagekräftigen Stichprobe) jährlich zur Verfügung stehen würden.

Im Rahmen der **Regionalen Gesamtrechnungen** (RGR) dienen die Ausgaben der privaten Haushalte auf Bundesländerebene (NUTS2) als Analyseinstrument für die Berechnung der Konten der privaten Haushalte.

Wie zuletzt bei der Konsumerhebung 1999/00 wurden auch 2009/10 wieder Mengen von ausgewählten, zuhause konsumierten Lebensmitteln und Getränken erhoben. Diese Mengenangaben dienen einerseits der Überprüfung der eingetragenen Ausgaben und sind andererseits ein wesentlicher Indikator zur Qualitätssicherung im Rahmen der Versorgungsbilanzen²⁷. Hier sind Daten der privaten Haushalte über die gekauften Mengen von Nahrungsmitteln zur Evalu-

²⁷ Versorgungsbilanzen dienen zur Darstellung von Aufkommen und Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion und geben Auskunft über Parameter wie etwa den Grad der Selbstversorgung eines Landes sowie den Pro-Kopf-Verbrauch.

ierung der Ergebnisse sowie - in einigen Bereichen - als Ausgangsbasis für die Berechnung wesentlich.

Die Durchführung der Konsumerhebung 2009/10 war Teil der **harmonisierten Erhebungsrunde 2009 von Eurostat**. Auf europäischer Ebene werden die Daten aus den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte neben HICP (*Harmonised Index of Consumer Prices*) und ESA (*European System of Accounts*) auch für Analysen hinsichtlich Ernährungssicherheit, Verbraucherschutz sowie der Lebensbedingungen privater Haushalte herangezogen.

So wird in der Eurostat-Publikation "[Household Budget Surveys in the EU. Methodology and recommendations for harmonisation - 2003](#)" in Kapitel 3.2 festgehalten:

"... EU objectives overlap national objectives to a large extent, but the focus is different. The three main users at the national level also appear at the European level. From the EU perspective, the goal is to contribute to the higher quality of HBS consumption expenditure required for the ESA, for the weights in the HICP and for studies on living conditions for all the – by now – 15 EU countries. This would indirectly serve the most important European users, i.e. the ECB and the European Commission.

Other users of Household Budget Surveys data at European level have been the Commission's Directorates-Generals of Economic and Financial Affairs, Employment and Social Affairs, Health and Consumer Protection, Research and Regional Policy. The Commission uses the data mainly for policy purposes in connection with social and economic planning, and to help identify needs or establish targets. Social policy purposes include transport and environmental issues; economic purposes relate to the analysis of poverty and social exclusion and also to consumer (protection) policies. ..."

Ziel von Eurostat ist dabei eine zeitliche und inhaltliche Harmonisierung von "Household Budget Surveys" in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten. Die Zusammenarbeit mit Eurostat basiert auf einem Gentlemen's Agreement. Eurostat sammelt und publiziert Daten und veröffentlicht Vorschläge zur Methodik. Die österreichische Konsumerhebung 2009/10 wurde zu einem großen Teil nach diesen Anregungen konzipiert. So wurde z.B. im Sinne einer Vereinheitlichung, wie bereits bei den vorangegangenen Erhebungen 1999/00 bzw. 2004/05, die empfohlene Ausgabennomenklatur COICOP verwendet, imputierte Mietwerte errechnet und vorgeschlagene Variablen aufgenommen.

3.2 Genauigkeit

3.2.1 Stichprobenbedingte Effekte, Stichprobenfehler

Der Stichprobenfehler ist ein Streuungsmaß für die Abweichung eines geschätzten Parameterwertes aus einer zufällig gezogenen Stichprobe. Die dazu notwendige Varianzschätzung wurde mittels Taylor-Linearisierung durchgeführt.

Neben der Variabilität der involvierten Merkmale hängt der Fehler von der Größe der Stichprobe ab. Der Standardfehler gibt an, um wie viel Prozent die Ergebnisse mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit streuen würden, würde man die Erhebung mit dieser Stichprobengröße sehr oft wiederholen. Die auf diese wiederholt gezogenen Stichproben gewonnenen Schätzungen würden jedes Mal unterschiedliche Ergebnisse liefern, da sich die Stichproben in ihrer Zusammensetzung unterscheiden würden. Diese zufallsbedingte Schwankung der Schätzergebnisse wird als Standardfehler bezeichnet. Mit Hilfe des Stichprobenfehlers wird ein Vertrauensbereich gebildet, innerhalb dessen sich hochgerechnete Summen bzw. Mittelwerte mit einer Sicherheit von 95% befinden. In den Tabellen der Publikation "Verbrauchsausgaben, Hauptergebnisse der Konsumerhebung 2009/10" sind Ausgabenwerte, bei denen die Ränder des 95%-Vertrauensbereichs um mehr als $\pm 30\%$ vom Mittelwert abweichen, in Klammern ausgewiesen. Bei der Interpretation der Werte in Untergruppen und etwaiger Differenzen zu früheren Erhebungen müssen immer die Stichprobengrößen und der daraus resultierende Stichprobenfehler berücksichtigt werden. Insbesondere Ergebnisse auf Bundesländerebene weisen eine höhere Schwankungsbreite auf.

3.2.2 Nicht-stichprobenbedingte Effekte

3.2.2.1 Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung)

Bei Stichprobenerhebungen decken sich die Grundgesamtheit und der Auswahlrahmen, aus dem die Erhebungseinheiten gezogen werden, nicht immer zu 100%. Daher kann es zu einer Unter- bzw. Übererfassung von Erhebungseinheiten kommen.

Die Stichprobe der Konsumerhebung 2009/10 stammt aus dem Zentralen Melderegister (ZMR). Dieses war nach der letzten Volkszählung durch die Zusammenführung der Gemeinde-Melderegister initialisiert worden und wird seither - auf Basis von Wohnsitzmeldungen - laufend aktualisiert und umfasst sowohl Haupt- als auch Nebenwohnsitze. Da im ZMR kein eindeutiger Wohnungsidentifikator definiert wurde, ist ein Wohnungszusammenhang ausschließlich über die Adresse herstellbar.

Diese Herstellung eines Wohnungszusammenhangs (und damit des Haushaltszusammenhangs) über die Adresse funktioniert nicht immer, etwa bei fehlenden Türnummern oder unterschiedlichen Schreibweisen der Adresse. Zudem besteht die Möglichkeit, dass unter einer Adresse auch zwei oder mehrere Haushalte vorzufinden sind. Weniger wahrscheinlich ist hingegen ein irrtümliches Zusammenfassen von Personen, die nicht in einer Wohnung leben.

Weiters können, bedingt durch die Konstruktion des ZMR auf Basis des Meldewesens, klassifikatorische Fehler auftreten, wenn die Hauptwohnsitzmeldung einer Person nicht dem tatsächlichen Mittelpunkt der Lebensbeziehungen entspricht und reale Hauptwohnsitze im ZMR nur als Nebenwohnsitze oder gar nicht aufscheinen.

Daneben muss der Zeitabstand zwischen der Stichprobenziehung und der Feldarbeit berücksichtigt werden. Um diesen zeitlichen Abstand möglichst gering zu halten, wurde die Stichprobenziehung für die - ein Jahr lang durchgeführte - Konsumerhebung in vier Tranchen durchgeführt. Nachdem das ZMR kontinuierlich aktualisiert wird, entspricht der Auswahlrahmen zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung zumindest formal tatsächlich der korrespondierenden Bevölkerung. Trotz Teilung der Stichprobenziehung können jedoch einige Wochen bzw. Monate bis zur konkreten Datenerhebung vergehen, daher ist auch hier mit geringfügigen Verzerrungen zu rechnen (Gebäudeabriss, Neubauten, Umzüge, etc.).

Gegenüber anderen Fehlern können diese Abdeckungsfehler zumindest teilweise während der Feldphase korrigiert werden. So werden etwa nicht (mehr) existente Adressen als qualitätsneutrale Ausfälle deklariert. Weiters konnte der Haushaltszusammenhang der einzelnen Mitglieder eines Haushalts durch die Erhebungspersonen in der Regel korrekt erfasst werden.

3.2.2.2 Antwortausfall (Unit-Non-Response, Item-Non-Response)

Unit-Non-Response:

Bei Haushaltsbefragungen auf freiwilliger Basis ist mit vollständigen Antwortausfällen zu rechnen. Die Ursachen dafür sind einerseits die generelle Verweigerung der Mitarbeit, andererseits auch die Nicht-Erreichbarkeit einer auskunftsfähigen Person im Haushalt oder die Unfähigkeit der Personen im Haushalt an der Erhebung teilzunehmen, beispielsweise durch Krankheit oder bei Sprachproblemen. So sind etwa erwerbstätige Personen in Singlehaushalten schwerer anzutreffen als größere Familien mit Kindern. Auch Haushalte, in denen die auskunftsfähigen Personen nicht oder nur unzureichend Deutsch sprechen, sind tendenziell untererfasst.

Von 17.444 Haushalten (Basis für die Ausschöpfungsberechnung) hat die Hälfte eine Teilnahme generell abgelehnt. An 9,3% der Adressen war entweder niemand anwesend oder keine auskunftsfähige Person anzutreffen. 1,7% der Haushalte konnten aufgrund von mangelnden Sprachkenntnissen nicht an der Befragung teilnehmen. Die Zahl jener Haushalte, die eine bereits begonnene Befragung abgebrochen haben ist hingegen mit 0,9% vergleichsweise gering.

Tabelle 6: Konsumerhebung 2009/10 - Ausschöpfungsquote

Auswahlmasse	18.108
Neutrale Ausfälle auf Adressebene	964
Brutto-Stichprobe (Basis für Ausschöpfungsberechnung)	17.144
Haushalt nicht deutsch sprechend	292
Keine auskunftsfähige Person im Haushalt	897
Niemand anwesend	702
Erhebung abgebochen	146
Teilnahme verweigert	8.573
Vollständig ausgefüllte Erhebungsunterlagen (Netto-Stichprobe)	6.534
Ausschöpfungsquote in %	38,1

Zudem ist bei einer Erhebung, bei der die Mitarbeit freiwillig ist, mit systematischen Fehlern zu rechnen. So kann etwa bei der Konsumerhebung ein gewisser "Mittelstandseffekt" angenommen werden, d.h. sehr "arme" bzw. sehr "reiche" Haushalte sind vermutlich unterrepräsentiert, da sie eher die Mitarbeit bei einer Befragung ablehnen.

Item-Non-Response:

Von Relevanz ist Item-Non-Response bei der Konsumerhebung vor allem bei den erfassten Ausgabengruppen. Bei einer freiwilligen Erhebung ist hier neben dem Zufallsfehler auch mit systematischen Fehlern zu rechnen, die nur durch einen Vergleich mit anderen Datenquellen, wie den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), aufgedeckt werden können.

Tendenziell kommt es bei der Konsumerhebung zu einer Unterschätzung bestimmter Ausgaben, wie etwa jener für alkoholische Getränke, Tabakwaren oder Wettspiele. Hier spielt zweifellos das Trachten der Haushalte nach Beschönigung eine Rolle. Weiters wird vermutet, dass die individuellen Ausgaben von Jugendlichen systematisch unterschätzt sind. Im Rahmen der nächsten Konsumerhebung 2014/15 sollten erneut Bestrebungen dahingehend unternommen werden, persönliche Ausgaben einzelner Haushaltsmitglieder gezielter zu erfassen.

Darüber hinaus ist anzunehmen, dass vor allem die Eintragung von Ausgaben, die direkt vom Konto abgebucht werden (z.B. Telefonrechnung, Zeitungsabonnement) oftmals "vergessen" werden. Dies gilt insbesondere auch für Käufe über den Versandhandel oder das Internet, die erfahrungsgemäß immer mehr an Bedeutung gewinnen.

3.2.2.3 Messfehler (Erfassungsfehler)

Im Rahmen der Konsumerhebung wird eine Vielzahl von monetären Beträgen erhoben, dabei ist – neben dem Zufallsfehler – auch mit Mess- bzw. Erfassungsfehlern zu rechnen.

Mögliche Ursachen dafür sind:

- missverständliche Formulierungen oder Definitionen in den Erhebungsunterlagen;
- unklare Erläuterungen durch die Erhebungspersonen;
- Schreib- oder Einlesefehler;
- Trennung zwischen privatem Konsum und Investition;
- bei Selbständigenhaushalten: Vermischung von privaten mit betrieblichen Ausgaben;

Um Mess- bzw. Erfassungsfehler zu reduzieren, wurden einerseits umfangreiche Schulungen für Erhebungspersonen durchgeführt und ein ausführliches Handbuch erstellt, andererseits wurden die Erhebungsunterlagen so einfach und eindeutig wie möglich gestaltet. Weiters halfen Datenkontrollen in Form von CAPI-Checks, die während der Befragung automatisch durchgeführt wurden, diese Fehler zu minimieren.

Proxy-Interviews, also Fremdauskünfte bei den Personenfragebögen waren prinzipiell nur dann erlaubt, wenn die Auskunftsperson auch über die persönlichen Ausgaben der zu befragenden Person informiert war. Der Anteil der Proxy-Interviews bei Personen über 15 Jahren betrug bei der Konsumerhebung 2009/10 rund 25%.

Schreib- bzw. Einlesefehler wurden zum einen bei der manuellen Zuordnung erkannt, zum anderen wurden die eingetragenen Ausgabenwerte umfangreichen Plausibilitätsprüfungen unterzogen.

Für Haushalte, in denen eine oder mehrere Personen einer selbständigen Tätigkeit nachgehen, ist es oftmals schwierig private und betriebliche Ausgaben zu trennen. Aus diesem Grund wurden - neben eindeutigen Hinweisen im Haushaltsbuch - im Haushaltsfragebogen zusätzliche Fragen aufgenommen, die sich auf die Trennung von betrieblichen und privaten Haushalten beziehen. Darüber hinaus wurden im Zuge der Plausibilitätsprüfungen bestimmte Ausgaben- gruppen von Selbständigenhaushalten gezielt kontrolliert, so wurden z.B. bei Selbständigenhaushalten die Ausgaben für Telefongebühren, EDV-Geräte oder Versicherungen und bei Haushalten in der Landwirtschaft zusätzlich die Ausgaben für Tiernahrung, Pflanzenzubehör oder Werkzeug und Gartengeräte näher überprüft und wenn notwendig korrigiert.

3.2.2.4 Aufarbeitungsfehler

Im Bereich der Interviews sind, aufgrund der computerunterstützten Befragung (CAPI) und der dabei verwendeten Filterführung und Checks, Aufarbeitungsfehler weitgehend ausgeschlossen.

Mögliche Fehlerquellen liegen bei der Erfassung der Ausgaben im Haushaltsbuch und der späteren Klassifizierung. Einerseits sind hier Fehler bereits bei den Haushalten vor Ort denkbar (fixe Eintragungsfelder, ungenaue Bezeichnungen), andererseits können auch falsche Zuordnungen bei der späteren manuellen Codierung nicht ausgeschlossen werden.

Um mögliche Aufarbeitungsfehler identifizieren und beheben zu können, kamen umfassende Plausibilitätsprüfungen, sowohl auf Mikro- als auch auf Makroebene, zur Anwendung (vgl. Kapitel 2.2.3). Weiters wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend geschult und Aufarbeitungsprobleme im Team besprochen, um mögliche Bearbeitungsfehler zu minimieren.

Beispiel Telekommunikations- und Rundfunkdienstleistungen:

Im Zuge der Auswertungen und insbesondere bei der Gegenüberstellung der Ausgaben- summen von KE und VGR stellte sich heraus, dass die Konsumerhebung die Ausgaben für Handy- und Internetgebühren untererfasst, jene für Fernseh- und Rundfunkgebühren jedoch überschätzt.

Durch die auf dem Markt angebotenen gebündelten Pakete war es für die Haushalte nicht möglich, diese Ausgaben getrennt auszuweisen. Daher wurde bei der Zuordnung zu den einzelnen Ausgabenpositionen ein Aufteilungsschlüssel verwendet, der je nach Vorhandensein von Internet, Handy, Festnetzanschluss und Kabel- bzw. Pay-TV unterschiedlich angewendet wurde. Dieser Aufteilungsschlüssel wurde in Absprache mit VGR und H/VPI entwickelt und basierte auf den Ergebnissen der vorangegangenen Konsumerhebung 2004/05 sowie der VGR.

Durch die Schnelllebigkeit gerade in diesem Ausgabensegment dürften sich die Anteile allerdings zwischenzeitlich zugunsten der Handy- und Internetgebühren verschoben haben, sodass bei den Ergebnissen der Effekt Überschätzung von Gebühren für TV/Rundfunk und Unterschätzung von Telekommunikationsgebühren eingetreten ist.

Diese Zuordnungsproblematik wurde auch auf internationaler Ebene erkannt und dahingehend bereinigt, dass in der nunmehr revidierten COICOP-Fassung die Position "*Bundled telecommu- nication services*" aufgenommen wurde.

3.2.2.5 Modellbedingte Effekte

Zum Einfluss der Imputationen (der imputierten Miete bzw. des Haushaltseinkommens) auf die Genauigkeit der Ergebnisse ist anzuführen, dass bei Imputation mittels linearer Regression die Varianz des interessierenden Merkmals unterschätzt wird. Dies folgt daraus, dass bei einer Regression im Grunde genommen Mittelwerte imputiert werden (verallgemeinerte Form der "group mean imputation"), d.h. es wird zwar die Streuung zwischen verschiedenen Gruppen, nicht jedoch die Streuung innerhalb einer Gruppe berücksichtigt. Dieser Fehler fällt umso geringer aus, je größer der Anteil der Gesamtstreuung ist, der auf die Streuung zwischen den Gruppen entfällt.

Um die Varianz des interessierenden Merkmals (des Einkommens) dennoch valide abbilden zu können, wurde bei den Imputationen stochastische Störterme inkludiert, d.h. die Prognosewerte aus den Regressionsmodellen wurden um ein fiktives Residuum erweitert, das in seiner Verteilung der Verteilung der geschätzten Residuen der beobachteten Werten entspricht.

3.3 Aktualität und Rechtzeitigkeit

Die Feldphase der Konsumerhebung 2009/10 war von Ende April 2009 bis Anfang Mai 2010. Nach Eintreffen der letzten Erhebungsunterlagen Ende Mai 2010 konnte die Datenaufarbeitung Ende August 2010 abgeschlossen werden.

Zur Prüfung wurden erste Ausgabendaten Ende September an die Direktion Volkswirtschaft, Bereich Preise und Paritäten sowie Bereich Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen übermittelt. Endgültige Ergebnisse wurden - rechtzeitig für die H/VPI-Revision 2010 - im November 2010 geliefert.

Erste Ergebnisse wurden im April 2011 veröffentlicht. Die Datenübermittlung an Eurostat erfolgte vereinbarungsgemäß im Februar 2012.

3.4 Vergleichbarkeit

3.4.1 Zeitliche Vergleichbarkeit

Trotz regelmäßiger Erhebung (siehe Kapitel 1.1) von Daten über die Verbrauchsausgaben privater Haushalte gestaltet sich die Darstellung von Zeitreihen äußerst schwierig, da aufgrund der langen Zeitabstände zwischen den einzelnen Erhebungen große konzeptionelle Unterschiede festzustellen sind und die Methodik im Laufe der Zeit immer weiter verändert bzw. verbessert wurde.

1974 wurde erstmals von einer Stichprobe ausgegangen, die die gesamte österreichische Bevölkerung repräsentierte (zuvor gab es im städtischen und bäuerlichen Umfeld getrennte Erhebungen) und es wurde eine Äquivalenz-Skala zur Berechnung der Pro-Kopf-Ausgaben eingeführt.

1984 wurden ausgewählte große Anschaffungen zum ersten Mal retrospektiv für die letzten 12 Monate im Rahmen des Fragenprogramms erhoben. Weiters wurden die nachträgliche monetäre Bewertungen der Entnahmen aus dem eigenen Garten/Betrieb von Erzeuger- auf Verbraucherpreise umgestellt.

1993/94 wurde der Zeitraum der Haushaltsbuchführung von einem Monat auf 14 Tage verkürzt und auf Langschrifteintragungen im Haushaltsbuch umgestellt. Darüber hinaus gingen erstmals errechnete imputierte Mietwerte für Eigentümerwohnungen und mietfreie Wohnungen in die Gesamtverbrauchsausgaben ein.

Bei der Erhebung 1999/00 waren Feldarbeit und Aufarbeitung der Daten an ein privates Erhebungsinstitut ausgelagert. Methoden und Konzepte der Erhebung wurden aufgrund europäischer Empfehlungen umgestellt. Der Erhebungszeitraum wurde der Erhebungswelle Eurostats (1999) angepasst. Zur Klassifizierung der Verbrauchsausgaben wurde erstmals die international verwendete Ausgabenomenklatur COICOP verwendet und es wurden die Klassifikationen ISCO88 und ÖNACE eingeführt. In das Fragenprogramm wurden Fragen zur Ausstattung und

dem Lebensstandard der privaten Haushalte in die Erhebung integriert und die Einkommensfrage ausgeweitet.

Die Konsumerhebung 2004/05 wurde wiederum gänzlich durch Statistik Austria durchgeführt. Aus Effizienzgründen und zur Respondentenentlastung wurde die Stichprobe teilweise an jene des Mikrozensus "angehängt" und somit sich überschneidende Fragen "eingespart". Weiters wurde das Frageprogramm gekürzt: So wurden die Fragen zur Ausstattung und den Lebensstandard auf ein Minimum reduziert. Mengenangaben für Lebensmittel und Getränke wurden nicht erhoben und die Einkommensfrage auf Personenebene in sehr vereinfachter Form gestellt.

2009/10 wurde die Konsumerhebung wieder als eigenständige Stichprobenerhebung durchgeführt. Zum ersten Mal wurde - als Alternative zur Papierversion - ein Online-Haushaltsbuch zur Erfassung der Ausgaben eingesetzt und die Befragung mittels CAPI durchgeführt. Aufgrund der großen Nachfrage wurden Fragen zur Ausstattung wieder gestellt und Mengen für zuhause konsumierte Nahrungsmittel und Getränke erhoben. Generell wurde bei den erhobenen Merkmalen sowie den Variablendefinitionen und Berechnungsmethoden auf eine Abstimmung mit EU-SILC Wert gelegt. So wurde etwa die Frage nach dem Haushaltseinkommen übernommen und die Kinddefinition sowie die Berechnung der imputierten Mieten mit EU-SILC abgestimmt.

Aufgrund der oben dargestellten methodischen und erfassungstechnischen Unterschiede wurden Zeitvergleiche bisher lediglich mit der jeweils vorangegangenen Erhebung angestellt. Ein Zeitvergleich mit weiter zurück liegenden Erhebungen ist derzeit aus inhaltlicher und methodischer Sicht nicht vertretbar.

3.4.2 Internationale und regionale Vergleichbarkeit

Auf **internationaler Ebene** war die Durchführung der Konsumerhebung 2009/10 Teil der harmonisierten Erhebungswelle 2009 von Eurostat und war zu einem großen Teil nach den Empfehlungen Eurostat's konzipiert. Eurostat sammelt die nach europäischen Vorgaben aufbereiteten Mikrodaten und publiziert internationale Vergleichsdaten über die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte.

Die Stichprobe für die Konsumerhebung 2009/10 wurde repräsentativ für Österreich gezogen, die **Bundesländer** sind proportional zu ihrer Größe vertreten. Damit wurde der Stichprobenfehler auf Österreichebene stark reduziert. In kleineren Bundesländern ist er allerdings größer, denn je kleiner die untersuchten Gruppen, desto ungenauer sind auch die auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werte. Ergebnisse auf Bundesländerebene weisen eine höhere Schwankungsbreite auf, daher muss bei der Interpretation der Werte und etwaiger Differenzen zu früheren Erhebungen immer die Stichprobengröße und der daraus resultierende Stichprobenfehler berücksichtigt werden - eine Rangfolge kann nicht abgelesen werden.

3.5 Kohärenz

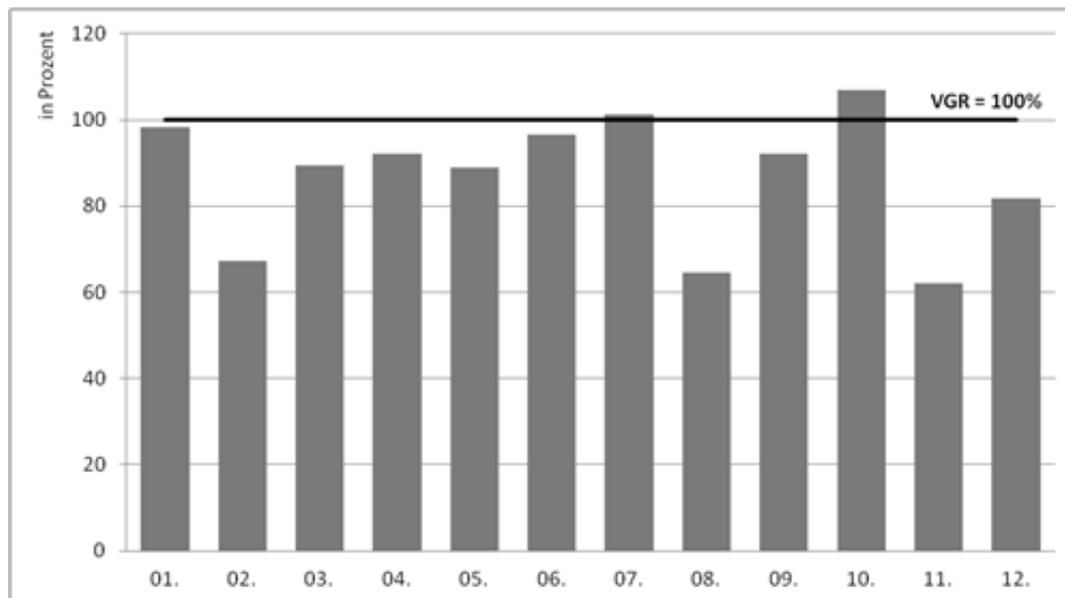
Verbrauchsausgaben

Ausgabenseitig werden die Ergebnisse der Konsumerhebung dem Privaten Konsum aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gegenübergestellt. Beide Datenquellen zielen auf dieselbe volkswirtschaftliche Kenngröße ab, kommen dabei aber teilweise zu stark unterschiedlichen Ergebnissen und können nur unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Methoden und Konzepte miteinander in Bezug gesetzt werden.

Um die Ausgabendaten der Konsumerhebung mit jenen der VGR zu vergleichen und die Unterschiede besser interpretieren zu können, wurden vergleichbare Datenkörper erstellt. Das bedeutet, dass Ausgabengruppen, bei denen sehr große konzeptionelle Unterschiede bestehen, heraus gerechnet (z.B. Versicherungsleistungen) bzw. Unterpositionen in andere Hauptgruppen verschoben wurden (z.B. Sandwich). Eventuelle Verzerrungen, die durch die unterschiedlichen Bezugszeiträume entstehen könnten, konnten dabei nicht berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der Konsumerhebung erreichen mit einem jährlichen Ausgabenvolumen von rund 116 Mrd. Euro 87% der VGR-Vergleichswerte. In den einzelnen Ausgabengruppen kommen die beiden Statistiken zu teilweise stark unterschiedlichen Ergebnissen (vgl. Grafik 10).

Grafik 10: Übereinstimmung der Ausgabendaten KE-VGR



Q: StatistikAustria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Publikationsstand 1995-2010) und Konsumerhebung 2009/10.

Die folgende kurze Analyse zeigt die Übereinstimmung der Ausgabendaten (VGR=100%) der einzelnen Hauptgruppen:²⁸

01. Ernährung, Alkoholfreie Getränke 98,3%

Die Ausgabenwerte der Gruppe "Ernährung" liefern erwartungsgemäß gute Übereinstimmung, da die VGR aufgrund der guten Qualität der KE-Ergebnisse diese in der Regel übernimmt. Größere Differenzen bestehen bei alkoholfreien Getränken. Hier dürfte der VGR-Wert überschätzt sein.

02. Alkoholische Getränke, Tabakwaren 67,4%

In dieser Gruppe sind Differenzen von 25% bis 35% im erwarteten Rahmen, da diese Produkte traditionell in der Konsumerhebung untererfasst sind ("euphemistische Darstellung").

03. Bekleidung, Schuhe 89,5%

Im Gegensatz zum Vergleich 2004/05 stimmen diesmal die Werte im Bereich "Bekleidung, Accessoires" besser überein. Nach wie vor scheinen die Ausgaben der Konsumerhebung in diesem Bereich noch etwas unterschätzt, was vermutlich auf eine Untererfassung der Ausgaben von Jugendlichen bzw. des Versand- und Onlinehandels zurückzuführen ist. Bei den Ausgaben für Schuhe liegen die Werte der Konsumerhebung hingegen über jenen der VGR. Da die VGR ihren Wert anhand der Konjunkturerhebungsdaten des Schuhhandels fortschreibt, besteht die Vermutung, dass sich hier Marktanteile zugunsten anderer Handelsbereiche (z.B. Sportartikelhandel) verschoben haben könnten.

²⁸ Vgl. "Privater Konsum. Vergleich der Ergebnisse der Konsumerhebung 2009/10 mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung", in Statistische Nachrichten Heft 11/2011, S. 1126 ff.

04. Wohnen, Energie 92,2%

Bei den tatsächlich gezahlten Wohnungsmieten sowie den Betriebskosten liegen die KE-Werte über dem VGR-Niveau. Bei den imputierten Mietwerten für eigentümergenutztes Wohnen bestehen größere konzeptionelle Unterschiede. So enthalten etwa die Werte der VGR auch Imputationen für unbewohnte Wohnungen und Häuser sowie für Garagen und Kfz-Abstellplätze.

Im Bereich der Wohnungsinstandhaltung ist die Abgrenzung zwischen privatem Konsum, Vorleistungen und Investitionen schwierig. Aufgrund der Erkenntnisse des letzten Vergleichs 2005 wurde bei der Konsumerhebung 2009/10 der Fragebogen neu gestaltet und durch gezielte Fragen der Zweck der Ausgaben erhoben (z.B. Hausbau, Renovierung). Dadurch wurde die Unterscheidung Investition - Instandhaltung deutlicher.

In der Ausgabengruppe Energie gibt es gravierendere Differenzen bei den Ausgaben für feste bzw. flüssige Brennstoffe sowie Fernwärme. Allerdings muss hier auch auf die unterschiedlichen Bezugszeiträume Bedacht genommen werden.

05. Wohnungsausstattung 88,8%

Nach Analyse des letzten Vergleichs der privaten Konsumausgaben hat man sich im Rahmen der oben angeführten Gesamtrevision der VGR entschlossen, das Niveau ihrer Ausgaben an jenes der Konsumerhebung anzupassen. Somit stimmen die Werte in diesem Bereich recht gut überein.

06. Gesundheit 96,5%

Trotz guter Übereinstimmung auf Hauptgruppenebene zeigen sich beim Vergleich der unteren Aggregate deutliche Unterschiede. Die Ausgaben für Medikamente scheint die Konsumerhebung etwas zu unterschätzen. Anders bei therapeutischen Hilfsmitteln: Hier sind die bei der Konsumerhebung erfassten Ausgaben rund 20% höher als jene der VGR. Hier wird seitens der VGR eine Untererfassung des Zubehörs bei Sehbehelfen (z.B. Kontaktlinsenpflegemittel) vermutet.

Massive Unterschiede zeigen sich bei den Ausgaben für zahnärztliche Dienstleistungen (inkl. zahntherapeutischen Hilfsmitteln). Mit rund 1,4 Mrd. Euro ist das jährliche Ausgabenvolumen der Konsumerhebung beinahe doppelt so hoch wie jenes der VGR. Seitens der VGR wird zu untersuchen sein, ob hier eine Untererfassung der Ausgaben vorliegt, etwa im Bereich der Zahnbehandlungen im Ausland.

07. Verkehr 101,3%

Auch hier stimmen die Ausgaben insgesamt recht gut überein. Ein Blick auf die nächste Aggregierungsebene zeigt allerdings ein ziemlich heterogenes Bild: Im Bereich der Kfz-Anschaffung liegen die Werte der Konsumerhebung deutlich über jenen der VGR. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die VGR bei den Gebrauchtwagenkäufen teilweise ein Netto-Konzept verwendet, was bedeutet, dass nur die aus dem Verkauf erzielte Spanne in den privaten Konsum einfließt, während bei der Konsumerhebung der komplette Verkaufspreis (ohne Abzüge für etwaige Eintauschfahrzeuge) für neue und gebrauchte Fahrzeuge in die Berechnung eingeht.

Innerhalb der Gruppe "Kfz-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff" erzielen die Subaggregate "Kfz-Reparatur und -Zubehör" sowie "Treibstoff, Schmiermittel" eine überaus gute Übereinstimmung. Lediglich die Ausgaben für Vignetten, Maut- sowie Parkgebühren dürfte die Konsumerhebung etwas unterschätzen.

Schwer vergleichbar zeigen sich die Ausgaben für den öffentlichen Verkehr. So beinhalten etwa die Werte der VGR auch jene Ausgaben, die im Rahmen einer Inlandsreise getätigt werden, die in der Konsumerhebung bei Individual- oder Kurzreisen erfasst sind.

08. Kommunikation 64,5%

Die Werte der Unterposition "Postgebühren" divergieren stark und werden seitens der VGR einer nachträglichen Überprüfung unterzogen. Hingegen dürfte die Konsumerhebung die Ausgaben für Telekommunikationsgebühren deutlich unterschätzen. Möglich ist eine Verzerrung zwischen Telekommunikationsdienstleistungen und Fernsehübertragungsleistungen bei den Kabelnetzbetreibern, da die Zuordnung innerhalb der angebotenen Pakete von den Haushalten kaum möglich ist. Bei der nächsten Konsumerhebung 2014/15 sollte hier versucht werden, etwa durch gezielte Fragen im Rahmen der Interviews, einen besseren Abdeckungsgrad zu erreichen.

09. Freizeit, Sport, Hobby 92,1%

Die VGR-Werte der COICOP-Hauptgruppe 09 liegen mit etwa 9% leicht über jenen der Konsumerhebung. Mit Ausnahme der Position "Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen" erreichen sämtliche Ausgaben der zweiten Hierarchieebene annähernd 100%ige Übereinstimmung.

10. Bildung 106,9%

Die privaten Ausgaben für "Bildung" stimmen auf der Hauptebene recht gut überein. In den Untergruppen zeigen sich jedoch größere, teils gegenläufige Differenzen. So scheint die Konsumerhebung die Ausgaben für "Hochschule, Schule, Kindergärten" zu unterschätzen, wogegen im Bereich der Erwachsenenbildung der VGR-Wert vermutlich untererfasst ist.

11. Cafe, Restaurant 62,1%

Diese Position ist insofern kaum vergleichbar, als sich bei der Konsumerhebung größere Ausgabenkontingente in den Urlaubsausgaben verbergen dürften. Diese Werte lassen sich kaum nach Gütern strukturieren, wodurch der Anteil für Gastgewerbe nicht abschätzbar ist. Außerdem muss davon ausgegangen werden, dass eine Untererfassung, insbesondere bei der Konsumation alkoholischer Getränke zumindest in dem Ausmaß auftritt, wie es bei den zu Hause konsumierten "tabuisierten" Produkten der Fall ist.

12. Sonstige Ausgaben 81,8%

Die Hauptgruppe "Sonstige Ausgaben" setzt sich aus den unterschiedlichsten Subaggregaten zusammen. Massiv untererfasst sind in der Konsumerhebung die Ausgaben der privaten Haushalte für Finanzdienstleistungen, da viele Gebühren und Spesen von den Kunden kaum beobachtbar sind.

Im Vergleich zur letzten Gegenüberstellung und Analyse von Konsumerhebung 2004/05 und VGR-Konsum (2005) konnten maßgebliche Verbesserungen erzielt werden. Die damals gewonnenen Erkenntnisse führten einerseits zu Modifizierungen im Erhebungsprogramm der Konsumerhebung, andererseits aber auch zu Adaptierungen der verwendeten VGR-Modelle. Die Erfahrungen aus dem aktuellen KE-VGR-Vergleich sollen wiederum in die nächste Konsumerhebung 2014/15 einfließen, um so eine noch bessere Abdeckung der Ausgaben privater Haushalte zu erreichen.

Neben dem Vergleich der Ausgabendaten mit dem Privaten Konsum aus VGR werden zur Kohärenzprüfung spezifischer Ausgabengruppen auch der Mikrozensus-Wohnungsaufwand, die Ergebnisse aus den Erhebungen zu Urlaubs- und Geschäftsreisen sowie - für den Bereich Ernährung - Daten aus dem "Haushaltspanel" der Agrarmarkt Austria (RollAMA) herangezogen. Die erhobenen Mengenangaben werden mit den Versorgungsbilanzen der Direktion Raumwirtschaft verglichen.

Personen- und Haushaltsmerkmale

Zur Prüfung der Kohärenz von Personen- und Haushaltsmerkmale werden in erster Linie die Ergebnisse des Mikrozensus verwendet. Zusätzlich werden die Merkmale betreffend IT-Ausstattung mit den Ergebnissen der Erhebung über die IKT-Ausstattung privater Haushalte verglichen. Hinsichtlich der erhobenen Einkommen bieten sich die Ergebnisse aus EU-SILC für einen Vergleich an.

Im folgenden Abschnitt zum Thema Wohnen werden ausgewählte Ergebnisse der Konsumerhebung 2009/10 jenen des Mikrozensus (Jahresdurchschnitt 2009 und 2010)²⁹ gegenübergestellt. Durch die wesentlich größere Stichprobe ist der Mikrozensus eine verlässliche Datenquelle zur Validierung der Auswertungen der Konsumerhebung. Der Vergleich ist auch insofern von Bedeutung, als der Mikrozensus-Jahresdurchschnitt 2009 den Spenderdatensatz für die Berechnung der imputierten Mieten in der Konsumerhebung bildet.

Tabelle 7 zeigt die Verteilung der Haushalte nach Rechtsverhältnis, Nutzfläche, Anzahl der Wohnräume sowie Errichtungsperiode der Wohnung bzw. des Hauses. Im Wesentlichen zeigen die Ergebnisse der beiden Erhebungen eine hohe Übereinstimmung. Wie bereits bei früheren Erhebungen sind auch in der Konsumerhebung 2009/10 größere Wohnungen leicht überschätzt bzw. kleinere leicht unterrepräsentiert. So beträgt die Nutzfläche der Wohnung in der Konsumerhebung im Schnitt 103,2 m², im Mikrozensus 2009 waren es 98,5 m², 2010 99,1 m².

Tabelle 7: Wohnen - Vergleich Konsumerhebung 2009/10 mit Mikrozensus 2009 und 2010

Rechtsverhältnis der (Erst-)wohnung	Konsumerhebung 2009/10	Mikrozensus	
		2009	2010
Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	3.605,1	3.598,3	3.624,3
	in %		
Rechtsverhältnis			
Hauseigentum	40,3	40,3	39,3
Wohnungseigentum	10,7	10,8	11,1
Hauptmietwohnung	40,3	39,6	39,9
Sonstiges Rechtsverhältnis	8,7	9,3	9,7
Nutzfläche in m²			
weniger als 45	6,4	7,7	7,4
45 bis 59	10,8	12,0	12,3
60 bis 69	9,0	9,3	9,2
70 bis 89	21,9	22,0	22,0
90 bis 109	13,8	14,5	14,4
110 bis 129	11,8	11,3	10,9
130 bis 149	9,9	9,5	9,6
150 oder mehr	16,5	13,6	14,1
Anzahl der Wohnräume			
1 Wohnraum	2,4	2,8	2,7
2 Wohnräume	10,5	11,4	10,9
3 Wohnräume	21,3	23,6	23,5
4 Wohnräume	24,7	16,2	26,7
5 Wohnräume	18,5	18,0	18,0
6 oder mehr Wohnräume	22,6	17,9	18,2
Errichtungsperiode			
Vor 1919	14,3	15,2	14,6
Von 1919 bis 1944	7,4	8,2	8,5
Von 1945 bis 1960	12,3	12,5	12,6
Von 1961 bis 1970	14,5	15,5	15,4
Von 1971 bis 1980	15,9	15,2	15,3
Von 1981 bis 1990	10,9	11,5	10,8
Von 1991 bis 2000	14,5	13,6	13,8
2001 oder später	10,1	8,3	9,0

Q: Statistik Austria. Konsumerhebung 2009/10, Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2009 und 2010.

²⁹ Vgl. "Wohnen 2009, Ergebnisse der Wohnungserhebung im Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2009" (Statistik Austria 2010) und "Wohnen 2010, Ergebnisse der Wohnungserhebung im Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2010" (Statistik Austria 2011).

Tabelle 8 stellt die durchschnittlichen Mieten und Betriebskosten pro m² aus der Konsumerhebung 2009/10 sowie dem Mikrozensus 2009 und 2010 gegenüber. Die Werte stimmen im Wesentlichen recht gut überein, lediglich die Betriebskosten für Eigentumswohnungen scheinen in der Konsumerhebung leicht überschätzt.

Tabelle 8: Miete/Betriebskosten pro m² - Vergleich Konsumerhebung 2009/10 mit Mikrozensus 2009 und 2010

Rechtsverhältnis der (Erst-)Wohnung	Konsumerhebung 2009/10			Mikrozensus					
	Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	Durchschnittliche Nutzfläche (in m ²)	Euro/m ² (monatlich)	2009			2010		
				Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	Durchschnittliche Nutzfläche (in m ²)	Euro/m ² (monatlich)	Anzahl der Haushalte hochgerechnet (in 1.000)	Durchschnittliche Nutzfläche (in m ²)	Euro/m ² (monatlich)
Genossenschaftswohnung									
Miete ¹⁾			3,93			3,85			3,92
Betriebskosten	611,4	72,5	1,67	558,7	70,1	1,57	575,6	70,6	1,61
Gemeindewohnung									
Miete ¹⁾			3,44			3,33			3,36
Betriebskosten	291,1	62,4	1,94	279,0	60,7	1,97	286,9	61,3	2,02
Andere Hauptmiete									
Miete ¹⁾			4,77			4,76			4,98
Betriebskosten	548,7	71,9	1,97	586,8	70,6	1,80	584,8	71,4	1,80
Hauptmietwohnung insgesamt									
Miete ¹⁾			4,15			4,12			4,24
Betriebskosten	1.451,2	70,3	1,84	1.424,5	68,5	1,75	1.447,3	69,0	1,77
Eigentumswohnung									
Betriebskosten	386,8	84,7	1,98	389,2	82,7	1,74	401,7	83,6	1,78

Q: Statistik Austria. Konsumerhebung 2009/10, Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2009 und 2010. - 1) Ohne Heiz- oder Garagenkosten.

4. Ausblick

Erhebungs- bzw. produktionstechnische Aspekte:

Die nächste Konsumerhebung wird 2014/15 durchgeführt werden. Der Feldphase wird voraussichtlich Anfang September 2014 beginnen. Wie bereits bei der Erhebung 2009/10 wird zur Erfassung der Ausgaben wieder eine Papier- sowie eine Online-Version des Haushaltsbuches angeboten werden. Zusätzlich soll eine **Online-Version (CAWI) des Frageprogramms** (zum Selbstausfüllen) angeboten werden. Des Weiteren wird derzeit auch über eine "**Web-App**" für Smartphones bzw. Tablet-PCs nachgedacht, die - zusätzlich zum "Haupt"-Haushaltsbuch - das regelmäßige Eintragen der Ausgaben erleichtern soll. Diese "Web-App" könnte auch als Alternative zum Papier-Minihaushaltsbuch angeboten werden und so das Eintragen persönlicher Ausgaben, etwa von Jugendlichen, attraktiver machen.

Im Bereich der Datenaufarbeitung sollen die Aufarbeitungsapplikationen zur Codierung und Plausibilisierung der Ausgaben verbessert werden. Zusätzlich wird das Wörterbuch, das zur programmtechnischen Vercodung dient, um weitere Begriffe ergänzt. Damit kann die Datenaufarbeitung zeit- und ressourcenschonender durchgeführt werden.

Inhaltliche Aspekte:

Nach genauer Analyse der Erhebung 2009/10, dem Vergleich der Ergebnisse mit anderen Datenquellen sowie den geänderten nationalen und internationalen Erfordernissen sind - aus heutiger Sicht - folgende Punkte bei der Konzeption der Konsumerhebung 2014/15 zu überlegen:

- Die Verbrauchsausgaben und deren Verteilung auf einzelne Ausgabengruppen dienen in erster Linie dazu, ein Gewichtungsschema für die Revision der Verbraucherpreisindizes (VPI/HVPI/PIPH) zu erstellen. Zur Untergliederung der Verbrauchsausgaben wurde bislang die Ausgabenomenklatur COICOP auf 3-Stellerebene verwendet. Bereits ab Jänner 2014 werden die Daten des harmonisierten Verbraucherpreisindex von einem Großteil der europäischen Länder untergliedert nach der detaillierten COICOP-5-Steller-Klassifikation an Eurostat geliefert. Da in nächster Zukunft die Umstellung der Ausgabenklassifikation COICOP von der 3-Stellerebene auf die 5-Stellerebene verpflichtend werden wird, ist es notwendig auch die COICOP-Version, die für die Konsumerhebung verwendet wird, anzugleichen.

Weiters gewinnt - aufgrund des rasanten Umsatzanstiegs der letzten Jahre - der Online-Handel für die Verbraucherpreisindizes immer mehr an Bedeutung. Die Information in welchem Umfang private Konsumausgaben online abgewickelt werden, wird Einfluss auf die laufende Preiserhebung, die Geschäftsauswahl und die Gewichtung im Rahmen von H/VPI haben. Aus diesem Grund erscheint es unerlässlich detaillierte Informationen über Verbreitung und Umfang des Online-Handels in den einzelnen Warengruppen im Rahmen der nächsten Konsumerhebung 2014/15 zu erheben.

- Wie EU-SILC liefert auch die Konsumerhebung einen wesentlichen Beitrag zur statistischen Berichterstattung über Lebensstandard und Lebensbedingungen der privaten Haushalte. Aus diesem Grund wurde bereits im Zuge der Erhebung 2009/10 begonnen, diese beiden Erhebungen hinsichtlich der Einkommensfrage, der verwendeten Äquivalenzskala sowie der Berechnung der imputierten Mietwerte miteinander anzugleichen. Diese Abstimmung soll im Rahmen der Konsumerhebung 2014/15 - soweit inhaltlich vertretbar - auf weitere Merkmale des Frageprogramms ausgedehnt werden. Angeglichen werden sollen dabei nicht nur die möglichen Antwortkategorien, sondern auch der Fragewortlaut, die entsprechenden Definitionen sowie die Hilfetexte. Zusätzlich wird auch eine Harmonisierung mit Mikrozensus, etwa im Bereich Wohnen, angestrebt.
- Wesentliche Erkenntnisse aus dem Vergleich der Daten der Konsumerhebung mit jenen des privaten Konsums der VGR sollen wieder in die nächste Erhebung einfließen. So soll etwa versucht werden, die Unterschätzung bestimmter individueller Ausgaben, wie jener von Jugendlichen, durch nach Haushaltsgröße gestaffelte Incentives abzufangen. Zusätzlich wird angedacht, die Motivationsschreiben an die Haushalte sowie Informationstexte in mehreren Sprachen anzubieten. Zudem soll die Methodik der Erfassung der Urlaubsausgaben überdacht werden. Im Zuge der Vorbereitungen der Erhebung 2014/15 wird überlegt die Ausgaben für größere Urlaubsreisen nicht wie bei den vorangegangenen Erhebungen im Rahmen des Fragenkatalogs zu erfassen, sondern diese Ausgaben aus der quartalsweise durchgeführten Erhebung "Urlaubs- und Geschäftsreisen" zu imputieren.

Abkürzungsverzeichnis

CAPI	Computer Assisted Personal Interviewing
CAWI	Computer Assisted Web Interviewing
COICOP	Classification of Individual Consumption Expenditures by Purpose
EU-SILC	Statistics on Income and Living Conditions
HHB	Haushaltsbuch
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
KE	Konsumerhebung
MHB	Minihaushaltsbuch
MZ	Mikrozensus
NUTS	Nomenclature des unités territoriales statistiques
PIPH	Preisindex für Pensionistenhaushalte
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
VPI	Verbraucherpreisindex
ZMR	Zentrales Melderegister

Anlagen

Folgende Sub- Dokumente sind in dieser Standard-Dokumentation verlinkt:

[Buchführungszeiträume](#)

[Ankündigungsschreiben](#)

[Minihaushaltsbuch](#)

[Schulungspräsentation](#)

[Projektbriefing](#)

[Befragungshilfe](#)

Papierversion:

[Alphabetisches Verzeichnis](#) für Lebensmittel und Getränke

[Abkürzungen](#) für Mengeneinheiten

Online-Version:

[Informationsblatt](#) inkl. Benutzerkennung und Passwort

[Online-Information](#)

[Online-Hilfetext](#)

[Nationale Version](#) der Nomenklatur

Statistische Nachrichten: [Privater Konsum](#)